



# Eintauchen in die Musik

Praxiseinblicke, Tipps  
und Spielideen für  
Kita und Grundschule

Reflexion des Modellprojekts der musikalisch-kulturellen  
Entdeckungsreise *cooltour [kultur]* von *kulturesegl*



# Eintauchen in die Musik

Praxiseinblicke, Tipps  
und Spielideen für  
Kita und Grundschule

Reflexion des Modellprojekts der musikalisch-kulturellen  
Entdeckungsreise *cooltour [kultur]* von *kultursegel*

Stefan Eisentraut, Johanna Schönbeck,  
Georg Stucke, Karl Heinrich Wendorf

# Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Vorwort  | 4  |
| 1. Warum wir tun, was wir tun                                      | 7  |
| 1.1 Unsere Motivation  | 8  |
| 1.2 Unser Ansatz   | 10 |
| 1.3 Unser Wirkmodell der cooltour [kultur]                         | 13 |
| 2. Die musikalisch-kulturellen Entdeckungsreisen cooltour [kultur] | 19 |
| 2.1 cooltour [kultur] 1  | 21 |
| 2.2 cooltour [kultur] 2  | 31 |
| 2.3 cooltour [kultur] 3 interkulturell                             | 38 |
| 2.4 cooltour [kultur] 4  | 48 |
| 2.5 cooltour [kultur] 5 intergenerativ                             | 57 |
| 2.6 cooltour [kultur] 6 interkulturell                             | 68 |
| 3. Zusammenfassende Empfehlungen                                   | 79 |
| 4. Portrait kultursegel  | 89 |
| 5. Literatur- und Medienverzeichnis                                | 94 |

## Impressum

1. Auflage: 1000 Stück

Stand August 2021, Aktualisierung vorbehalten

© kultursegel gGmbH

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche Verwertungen bleiben vorbehalten.

Diese Publikation sowie Digitale Medien wie Videos zu dem Modellprojekt *cooltour [kultur]* sind unter [www.kultursegel.de](http://www.kultursegel.de) abrufbar.

Herausgeberin:

kultursegel gGmbH

An der Bietnitz 21, 19065 Pinnow

[info@kultursegel.de](mailto:info@kultursegel.de)

[www.kultursegel.de](http://www.kultursegel.de)

V.i.S.d.P. Karl Heinrich Wendorf, Geschäftsführer kultursegel gGmbH

Autor:innen: Stefan Eisentraut, Johanna Schönbeck, Georg Stucke, Karl Heinrich Wendorf

Mitarbeit: Rebekka Gebert, Jana Göpper, Colin Heidecker, Majella Münz, Stefanie Richters, Stefanie Saubert, Clara Schürle, Friedrich Stockmeier

Projektmanagement: Elisaweta Sorokin, Karl Heinrich Wendorf

Illustrationen und Layout: Christian Sauerteig

Die Marke „cooltour“ wird mit freundlicher Genehmigung von cooltour© Bochum – Marcus Gloria verwendet.

Die Erstellung der vorliegenden Publikation gehört zum Modellprojekt „cooltour [kultur] – die musikalisch-kulturelle Entdeckungsreise“ von kultursegel und wurde gefördert durch das Landesprogramm „Meine Heimat – Mein modernes Mecklenburg-Vorpommern“ des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern.

**cooltour**  
[kultur]





## Spielideen

|  |    |
|--|----|
| Klangspaziergang                                       | 25 |
| Wasser-Improvisationen                                 | 26 |
| See-Improvisation                                      | 26 |
| Unterwasser-Improvisation                              | 26 |
| Wald-Improvisation                                     | 33 |
| Weitere Klangexperimente mit vorhandenen Klängen       | 33 |
| Gewitter-Improvisation                                 | 35 |
| Improvisationsdirigat                                  | 39 |
| Spielideen zum Kennenlernen und für die Gruppenbildung | 50 |
| Blind-Walk   | 50 |
| Plattdüütsch-Parcours                                  | 52 |
| Nachtwanderung mit Solo-Pfad                           | 53 |
| Bauanleitung: Klangkubus                               | 60 |
| Bauanleitung: Kleiderbügelharfe                        | 61 |
| Bauanleitung: Schraubenschlüssel-Metallophon           | 62 |
| Warmer Rücken  | 65 |
| Bodypercussion- und Stimm-Warm-up                      | 70 |
| Papiermusik  | 70 |

# Vorwort

Seit 2017 führt *kultursegel* das Format der musikalisch-kulturellen Entdeckungsreise *cooltour [kultur]* durch, in der Grundschulgruppen und -klassen in einer mehrtägigen Projektfahrt einen spielerischen und natürlichen Zugang zu musisch-kultureller Bildung bekommen.

Wir möchten mit dieser Publikation einerseits unsere Arbeit für Interessierte vorstellen und andererseits unsere Erfahrungen für andere nutzbar machen. Angesprochen sind Akteur:innen der musisch-kulturellen Bildung, insbesondere Multiplikator:innen wie Musikpädagog:innen, Erzieher:innen und Lehrer:innen, die in Kindertagesstätten und in der Grundschule arbeiten. Auf Grundlage der Erkenntnisse dieses bisher kaum genutzten Projektfahrt-Formats möchten wir Interessierte ermutigen, aktivieren und befähigen, selbst ein kulturpädagogisches Format wie dieses oder Teile daraus (neu) zu gestalten. Das Ziel ist dabei, möglichst vielen Kindern kulturelle Erfahrungs- und Lernräume zu eröffnen.

Deshalb sind die Beschreibungen der einzelnen Entdeckungsreisen mit praxisnahen  **Tipps** und  **Spielideen** kombiniert, die auch für andere kulturpädagogische Bereiche einsetzbar sind. Denn obwohl die musikalisch-kulturellen Entdeckungsreisen bisher mit Kindern im Schulalter durchgeführt worden sind, lassen sich viele Inhalte und Erfahrungen auch auf Kinder im Kita-Alter sowie auf andere Kontexte übertragen.

Die einzelnen Entdeckungsreisen sind nicht in ihrem gesamten Ablauf beschrieben, sondern jeweils mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung. Natürlich gibt es sowohl zwischen den Entdeckungsreisen als auch innerhalb einer Fahrt wiederkehrende Inhalte und Strukturen, die nicht immer wieder beschrieben worden sind. Diese Publikation soll exemplarisch anhand der verschiedenen Fahrten die Vielfalt an Möglichkeiten der musisch-kulturellen Arbeit darstellen.

Zusätzlich soll die Publikation einen Anstoß dafür geben, wie eine sinnstiftende Kooperation zwischen Schule und außerschulischen Kulturakteur:innen aussehen kann.



” Tausend Dank für diese tolle Erfahrung nicht nur für unsere Kinder, sondern heute auch für uns Eltern. Ich glaube, eine tollere Klassenfahrt kann man sich nicht vorstellen. Ich hab viel erfahren vom heißen Rücken über die Galopprennbahn und das heutige Programm war wirklich wunderbar und rührend. Vielen lieben Dank dafür! Ein wunderbares und unvergessliches Erlebnis für unsere Kinder!

*Mutter eines teilnehmenden Kindes*

1. Warum wir tun,  
was wir tun

## 1.1 Unsere Motivation

Ich möchte von einem Schlüsselerlebnis berichten, der das „Warum wir tun, was wir tun“ beispielhaft darstellt: Im November 2018 fielen uns nichtsahnend knapp 30 Schüler:innen mit strahlenden Augen auf dem Flur der Grundschule am Friedenshof Wismar um den Hals und fingen sofort an zu singen. Es war die Schulklasse, mit der wir im Juni des gleichen Jahres die erste interkulturelle *cooltour [kultur]* gestaltet hatten und welche uns nun am Rande einer Fortbildung begrüßte. Dieser herzergreifende Moment zeigt(e), dass es gerade die Künste und die Musik vermögen, eine tiefe Verbundenheit, Freude und Gemeinschaft zu stiften – auch ein halbes Jahr nach einer solchen gemeinsamen Fahrt.

Es ist ein Beweis dafür, dass es eine sehr wichtige gesellschaftliche Aufgabe ist, jedem Kind künstlerisch-kreative Entfaltungsräume zu ermöglichen – ob zu Hause, in der Kita, in der Schule oder an anderen Orten.

In meiner Kindheit und Jugend hatte ich das große Glück, umgeben von und mit Musik aufzuwachsen. Spielerisch erlernte ich in Chören, in Instrumentalensembles und im nicht immer einfachen eigenen Üben – neben der Freude am Musizieren selbst – wichtige Kompetenzen und Fähigkeiten, die mich bis heute prägen.

Darüber hinaus entstanden über die Musik viele Freundschaften, von denen sich etliche im heutigen *kultursegel*-Team wiederfinden. Wir *kultursegler* sind fasziniert von der Musik und es treibt uns an, auch der jüngsten Generation die Möglichkeit des gemeinsamen Musizierens zu geben, speziell in meinem Heimatbundesland Mecklenburg-Vorpommern.

Das ist der Nährboden, auf dem *kultursegel* sprießt. Und mit dem Modellprojekt der musikalisch-kulturellen Entdeckungsreise *cooltour [kultur]* wurde 2017 das allererste Schiff zu Wasser gelassen. Mit dieser Publikation reflektieren wir das Projekt und wollen Impulse für die Zukunft aussenden.

Erstmals kam die Idee für das kulturpädagogische Format 2014 auf, als im Rahmen meines Studiums Analysen und Empfehlungen für eine bisher fehlende Landesmusikakademie Mecklenburg-Vorpommern entstanden (vgl. Wendorf 2016). Das Ziel war es, mit einer „Musikalischen Klassenfahrt“ ein neues hochqualitatives und inklusiv gedachtes Angebot entstehen zu lassen.

Als im Sommer 2016 die Gründung von *kultursegel* vorbereitet wurde und Majella Münz, Stefan Eisentraut und ich über die Planung einer ersten musikalisch-kulturellen Entdeckungsreise ins Gespräch kamen, stand schnell fest, dass wir im Jahr 2017 mit der ersten *cooltour [kultur]* starten wollen und werden.

Als ein roter Faden aller Entdeckungsreisen begleitete uns von Beginn an die Frage, was Heimat ausmacht, welche Facetten sie hat und wie wir sie künstlerisch-kreativ in einer Projektfahrt verarbeiten können. In diesem Kontext stellten wir für das dreijährig geplante Modellprojekt im Rahmen des Landesprogramms „Meine Heimat – mein modernes MV“ des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern jährlich Förderanträge, deren Förderzusagen zur Ermöglichung des Modellprojekts führten, wofür wir sehr dankbar sind.

Wir halten es für wichtig, dass außerschulische Kultur-Akteur:innen in sinnvoller Ergänzung und in Kooperation mit Schule bedarfsgerechte kulturelle Bildungsangebote wie in Form von Projekttagen und -wochen konzipieren und umsetzen können. *kultursegel* macht sich mit der *cooltour [kultur]* als einem gelingenden Praxisbeispiel für mehr strukturelle und finanzielle Spielräume an dieser Schnittstelle stark, zumal der Fachlehrer:innen-Mangel die musikalisch-kulturelle Bildungsarbeit speziell an Grundschulen stark erschwert (vgl. Lehmann-Wermser, Weishaupt, Konrad 2020, S. 10 ff.).

Wir haben in den sechs Entdeckungsreisen unvergessliche Momente genießen dürfen und mit insgesamt 170 Kindern, einige davon mit Flucht- und Migrationserfahrung, jeweils eine ganze Woche lang in der Auseinandersetzung mit Musik, Kultur, Natur, Umwelt und Heimat als Gruppe wachsen dürfen.

Das alles ist uns Motivation, den Weg – über dieses Modellprojekt hinaus – weiterzugehen und in Form von Fort- und Weiterbildungen oder dem *Gadebuscher Musikcamp* fortzusetzen und damit einen Beitrag für eine attraktive, kooperative und zukunftsfähige Kultur- und Bildungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern und darüber hinaus zu leisten.

Karl Heinrich Wendorf  
Gründer und Geschäftsführer *kultursegel* gGmbH



Karl Heinrich Wendorf  
Gründer und Geschäftsführer  
*kultursegel* gGmbH Foto: Markus Wedde

## 1.2 Unser Ansatz

Für *kultursegel* hat die musikalisch-kulturelle Entdeckungsreise *cooltour [kultur]* mehrere Ansätze:

### Entdeckungsreise

Musisch-kulturelle Bildung lässt sich auf besondere Weise innerhalb einer Projektfahrt ermöglichen. Ein solches außergewöhnliches Ereignis im Schulalltag begünstigt musikalisches Erleben und musikalische Interaktion für Schulklassen. Die neue Umgebung, der Inhalt und die zunächst unbekannteren Pädagog:innen von *kultursegel* erleichtern es den Kindern, sich neuen Themen und Erfahrungen zu öffnen und dadurch sowohl die eigene Person als auch die Gruppe neu zu erleben.

Das Format der *cooltour [kultur]* richtet sich ausdrücklich auch an Schulklassen, welche keinen spezifischen Musikschwerpunkt verfolgen. Während es für Musikgruppen wie Chöre, Orchester oder Bands zur selbstverständlichen Praxis gehört, dass Probenwochenenden oder Ähnliches an einem anderen Ort stattfinden, ist dies bis auf ganz wenige Ausnahmen für Schulklassen ohne musikspezifischen Schwerpunkt bisher eine Seltenheit. Dabei weisen etliche Studien auf den positiven Einfluss hin, den das gemeinsame Musizieren für die Entwicklung von Kindern und das Sozialgefüge einer Gruppe haben soll (vgl. Gembris 2015).



▲ Für Kinder im Kita-Alter bieten sich statt Fahrten eher Projektwochen oder -tage an, in denen am vertrauten Ort intensiv Musik erlebt und gestaltet wird. Die zeitliche und inhaltliche Konzentration auf ein musikalisches Thema ermöglicht in besonderer Weise eine Erweiterung der Erfahrungen und Kompetenzen im musisch-kulturellen Bildungsbereich.

### Improvisation und Teilhabe

Die beteiligten Kinder sollen unmittelbar musikalisch in Interaktion treten. *kultursegel* verfolgt das Ziel, einen niedrigschwelligen Zugang zur Musik zu bieten, ohne dass musikspezifische Vorbildung wie Notenlesen oder das Spielen eines Instrumentes erforderlich sind. Der Fokus der *cooltour [kultur]* richtet sich nicht auf die Reproduktion von bereits erlerntem Wissen, sondern auf die Entfaltung und Entwicklung der individuellen Kreativität und des eigenen musikalisch-kulturellen Ausdrucksvermögens. Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, während einer *cooltour [kultur]* zu musizieren – unabhängig von einem erlernten Instrument. Deshalb verwendet *kultursegel* hauptsächlich Instrumente aus dem Orff-Instrumentarium. Solche Instrumente werden auch oft während der Entdeckungsreise selbst gebaut. Zur Unterstützung wird dabei die *Mobile Musikwerkstatt* (s. S. 40) von *kultursegel* mit ins Boot geholt.

Das Instrumentarium ermöglicht es den Pädagog:innen, geführte Improvisation als ein zentrales Element der *cooltour [kultur]* zu etablieren. Improvisation hat die besondere Qualität, dass Menschen sich individuell in ihr ausdrücken und spontan auf Ereignisse oder Vorgaben eingehen können. Dabei ist nicht entscheidend, ob die spontan improvisierte Musik besonders außergewöhnlich ist, sondern welche Qualität der musikalische Ausdruck und die Interaktion zwischen den beteiligten Personen haben.

Musikalische Improvisation ermöglicht eine nonverbale Kommunikation zwischen Musizierenden, welche jedem Menschen offensteht. Über außermusikalische Vorlagen wie zum Beispiel Texte, Bilder oder Naturerscheinungen kann dabei ein direkter Bezug zu den Lebensrealitäten der Kinder hergestellt werden. Genauso können musikalische Parameter wie Dynamik, Tempo sowie sich wiederholende Motive oder Formen (z.B. Tänze) eine verlässliche Improvisationsgrundlage sein.

Im Rahmen der *cooltour [kultur]* bildet die Improvisation eine zentrale Säule. Sie wird vorbereitet durch Phasen der Sensibilisierung und Exploration und führt fließend in die Gestaltung und anschließende Reproduktion (vgl. Ribke 2001, 56ff.).

▲ Improvisation ist insbesondere auch für Kinder im Kita-Alter geeignet, um unmittelbar ins Musizieren mit der Gruppe zu gelangen. Dann ist es besonders wichtig, sehr einfache, klare Spielregeln zu nennen und außermusikalische Vorstellungen auf jeden Fall durch Bilder oder Materialien zu konkretisieren.

### Heimatbezogenheit

Von Beginn an war das Thema „Heimat“ zentral in die Konzeption der *cooltour [kultur]* integriert. Heimat hat als Begriff in Deutschland verschiedene Konnotationen und Verwendungen erlebt und ist nach wie vor unterschiedlich besetzt. Bei der *cooltour [kultur]* versucht *kultursegel* davon unberührt, eine individuelle und zeitgemäße Vorstellung von Heimat als roten Faden der Entdeckungsreise zu verwenden und als ein Element der Inspiration einfließen zu lassen. Ziel ist es dabei, Eindrücke der eigenen Heimat auf musikalische Weise zu vertonen, sich durch die Umwelt kreativ inspirieren zu lassen und dadurch eine neue Beziehung zur eigenen Umgebung herzustellen. Dabei sind die Teilnehmenden frei in der Beantwortung der Frage, was genau für sie eigentlich Heimat darstellt. Zugleich wird der gegenwärtige Ort als ein Stück Heimat erfahrbar gemacht, an dem Begegnung unterschiedlichster Menschen möglich wird. Die *cooltour [kultur]* möchte über die musikalisch-kulturelle Arbeit einen Beitrag leisten, einen offenen und positiven Zugang zur Thematik Heimat für alle Menschen zu ermöglichen

### Erlebnispädagogik

Sinnhaftes gemeinsames Musizieren und das Gefühl von Gruppenzusammenhalt bedingen sich gegenseitig. Das Musizieren kann eine Gruppe (noch) stärker zusammenwachsen lassen. Umgekehrt braucht es eine positive, offene Atmosphäre, um sich vertrauensvoll in eine Improvisation einzubringen. Daher dienen Methoden und Spiele der Erlebnispädagogik dazu, Toleranz und prosoziales Verhalten zu fördern, den Gemeinschaftssinn und die Gruppendynamik zu stärken und damit auch den Nährboden für die musikalische Zusammenarbeit anzulegen. Wir verdanken dem Helden e.V., in dem auch unser *kultursegel*-Pädagoge Georg Stucke aktiv ist, wesentliche Impulse und Ideen dazu.

### Schwerpunkt auf gemeinsamem Prozess

Dem *kultursegel*-Team ist es wichtig, bei den Entdeckungsreisen den musikalisch-künstlerischen Gestaltungsprozess gemeinsam mit den teilnehmenden Kindern voranzubringen. Alle Kinder werden in die Entwicklung eingebunden und sind auf authentische Weise



Foto: Markus Wedde

daran beteiligt. Mit möglichst geringen, aber klaren Vorgaben der Pädagog:innen entsteht als lebendiger Gruppenprozess ein Ergebnis, das sich in einer Abschlussaufführung darstellen lässt. Ein solcher Zeitpunkt ist strukturgebend und als Erfolgserlebnis wichtig, jedoch nur sinnvoll, wenn er organisch aus dem noch wichtigeren vorhergehenden Prozess erwächst.

Um diesen Ansätzen in unterschiedlichen Gewichtungen bei den musikalisch-kulturellen Entdeckungsreisen gerecht zu werden, ist eine individuelle Ausrichtung an der jeweiligen Zielgruppe wesentlich. In guter Abstimmung mit den Projektpartner:innen, den Lehrer:innen und Mitarbeiter:innen der jeweiligen Schule wird jede *cooltour [kultur]* innerhalb eines sensibel und individuell abgestimmten Rahmens für die Klasse gestaltet. Jenseits von vorgefertigten Meinungen oder Ablaufplanungen geht es darum, ein einmaliges Erlebnis für die beteiligten Schüler:innen zu schaffen, das ihre Bedürfnisse ernst nimmt und ihre Potenziale aufgreift.

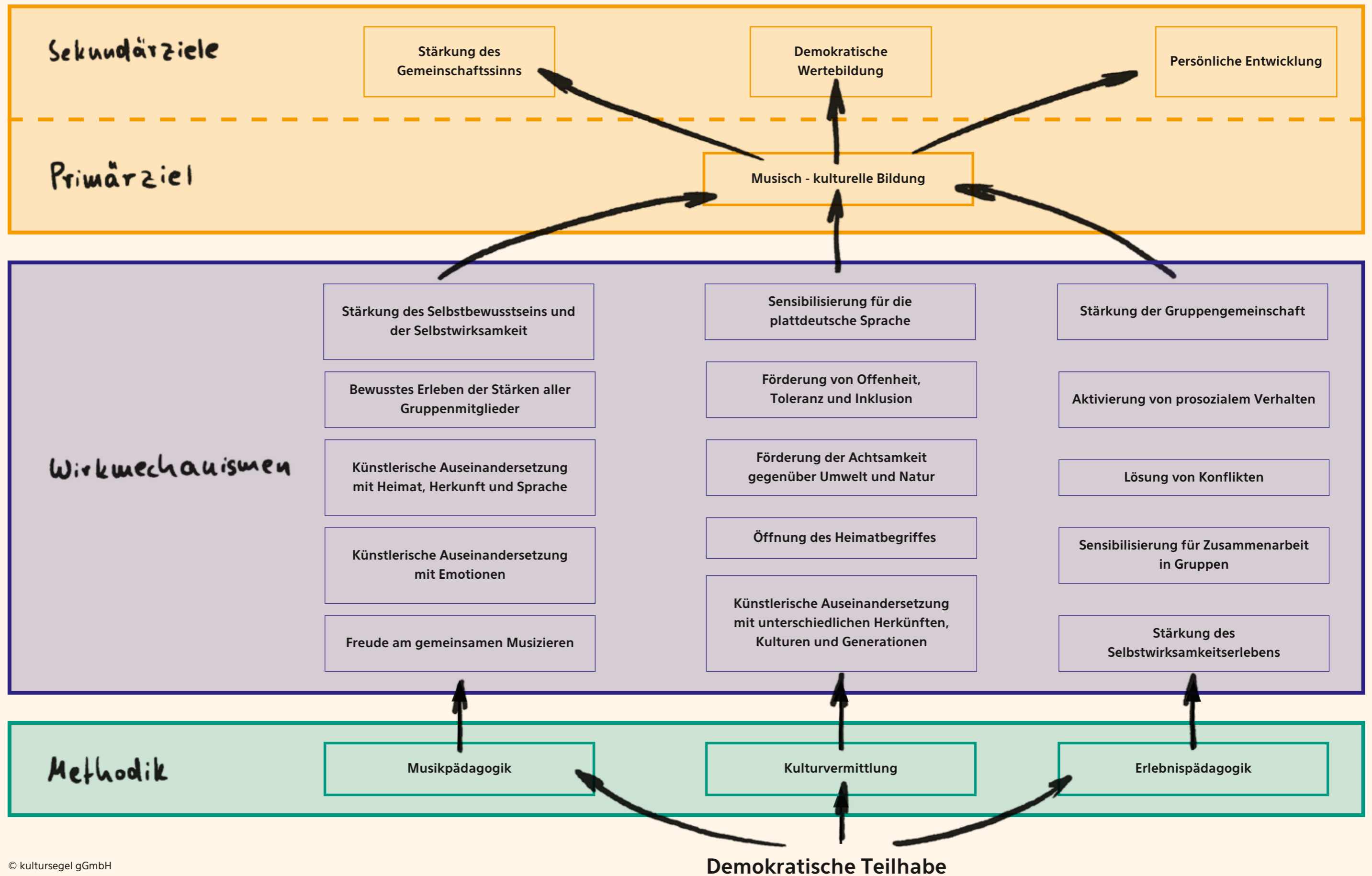
## 1.3 Unser Wirkmodell der cooltour [kultur]

Das gemeinsame Musizieren und kulturelle Erleben soll Kindern Freude bereiten und ihr Ausdrucksvermögen sowie ihre soziale Kompetenz stärken. Die Kinder sollen so Fähigkeiten erlernen und vertiefen, die für ein gutes Zusammenleben in der Gesellschaft benötigt werden (vgl. Wendorf 2017, 36ff.).

Diese Zielsetzungen sind zusammen mit den pädagogisch-methodischen Überlegungen in ein Wirkmodell eingeflossen:



# Wirkmodell der cooltour [Kultur]



Das Wirkmodell bildet ab, welche Ziele mit welchen Mitteln durch die pädagogische und kulturvermittlerische Arbeit von *kultursegel* erreicht werden sollen.

Das Primärziel, junge Menschen in ihrer musisch-kulturellen Bildung zu unterstützen, bedient weitere Ziele, die das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft, den Gemeinschaftssinn und die individuelle Entwicklung fördern. *kultursegel* möchte mit diesen Zielsetzungen und seinen Vorhaben Gesellschaft mitgestalten und Verantwortung übernehmen.

Musisch-kulturelle Bildung meint – in der Perspektive und Praxis von *kultursegel* – die Ermöglichung eines alle Sinne anregenden kulturellen Erfahrungs- und Lernraums und die damit verbundene individuelle Erfahrungs-, Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeit eines jeden Menschen.

Das gemeinsame Musizieren fördert zum einen in der Gruppe Fähigkeiten, die für ein gleichberechtigtes Miteinander und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt notwendig sind. Auf der anderen Seite stärkt es den einzelnen Menschen, indem er sich als kreatives Individuum mit einem wesentlichen Beitrag für die Gruppe wahrnimmt. Auf diese Weise entwickelt sich die Persönlichkeit sowohl individuell-künstlerisch als auch in ständiger Resonanz mit anderen.

Um die genannten Ziele zu erreichen, werden bei einer *cooltour [kultur]* Methoden und Inhalte der Musikpädagogik von solchen der Kulturvermittlung und Erlebnispädagogik flankiert. So beinhaltet



*kultursegel*-Team bei der Entwicklung des Wirkmodells

Foto: *kultursegel*

„künstlerische Auseinandersetzung“ auch Mittel der bildenden oder visuellen Kunst und des Theaterspiels, den kunstvollen Umgang mit Sprache und die ästhetische Wahrnehmung und Sensibilisierung. Und gerade erlebnispädagogische Übungen und Methoden wirken auf das soziale Verhalten und die persönliche Entwicklung in Richtung eines prosozialen Normen- und Werterahmens.

Tragender Grundgedanke aller Programme von *kultursegel* ist es, jeden (jungen) Menschen auf demokratische Weise daran teilhaben zu lassen. Hierfür ist der zentrale Kern des pädagogischen Konzepts von *kultursegel* der Respekt vor den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten aller Gruppenmitglieder. Dabei ist wesentlich, dass die Pädagog:innen sowohl in ihrer Grundhaltung als auch in den einzelnen Aktivitäten als Vorbild auftreten und die Werte authentisch vorleben.

In den einzelnen musikalisch-kulturellen Entdeckungsreisen greifen die Wirkmechanismen je nach Gruppe und Thema der *cooltour [kultur]* in unterschiedlicher Intensität. So ist zum Beispiel die vierte Fahrt ein intensives Beispiel für die Förderung der Achtsamkeit gegenüber Umwelt und Natur, weil hier der Aspekt bewusst zum inhaltlichen Thema gemacht wird. Aber auch bei den anderen Entdeckungsreisen wird diese Achtsamkeit gefördert, wenn zum Beispiel Naturklänge „erforscht“ werden. Andere Fahrten wie zum Beispiel die fünfte *cooltour [kultur]* setzen einen stärkeren erlebnispädagogischen Akzent, ohne dabei die anderen Methodiken außer Acht zu lassen.

Das Wirkmodell der *cooltour [kultur]* bildet im Verständnis von *kultursegel* keinen festen Rahmen, sondern ist als ein „lebendiger“ Leitfaden zu verstehen. Es kann sinnvoll auch auf andere kulturpädagogische Vorhaben übertragen werden und hilft dabei, sich Aufgaben und Handlungsweisen bewusst zu machen und transparent darzustellen. Weiterhin ist das Wirkmodell für die Qualitätssicherung wichtig. Es hilft bei der Überprüfung der Ziele und auch bei der möglichen Ergänzung von Wirkmechanismen und -feldern.

„ Ich fand schön, dass ich viel gelernt habe, zum Beispiel die Lieder kannte ich noch nicht...

Ich bin stolz, weil ich vieles geschafft habe.

In der Schule gibt es welche, die so schüchtern sind, und da waren sie nicht so schüchtern.

Am schönsten ist es in der Gruppe zu musizieren.

Mir ist was aufgefallen: Wenn die sich in der Schule gestritten haben, haben die es sofort den Lehrern gesagt und bei der Klassenfahrt klären die das jetzt selbst.

Rückmeldungen von Schüler:innen

## 2. Die musikalisch-kulturellen Entdeckungsreisen cooltour [kultur]

Zwischen Frühjahr 2017 und Herbst 2019 haben sechs musikalisch-kulturelle Entdeckungsreisen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten stattgefunden.

- **1.** ■ cooltour [kultur]  
„Naturesinfonie aus MV mit Liedern up Platt“  
Mai 2017
- **2.** ■ cooltour [kultur]  
„Naturesinfonie aus MV – Klangcollage aus Liedern und Improvisationen“  
April 2018
- **3.** ■ interkulturelle cooltour [kultur]  
„Wie kann Heimat klingen? – Entdeckungsreise über Grenzen hinaus“ Juni 2018

- **4.** ■ cooltour [kultur]  
„Umwelt und Natur“  
April 2019
- **5.** ■ intergenerative cooltour [kultur]  
„Freundschaft“  
Juni 2019
- **6.** ■ interkulturelle cooltour [kultur]  
„Wie klingt meine Stadt? Mein Zuhause“  
September 2019

Der Tagesablauf während einer Entdeckungsreise hatte unabhängig von Gruppe und Ort eine ähnliche Struktur:

|           |  |
|-----------|--|
| 7:30 Uhr  | Frühstück                              |
| 8:30 Uhr  | gemeinsamer Start, z.B. Warm-up        |
| 9:00 Uhr  | inhaltliche Arbeit Phase I             |
| 10:30 Uhr | Pause                                  |
| 11:00 Uhr | inhaltliche Arbeit Phase II            |
| 12:00 Uhr | Mittagessen                            |
| 13:00 Uhr | Mittagspause/-ruhe                     |
| 14:00 Uhr | inhaltliche Arbeit Phase III           |
| 15:30 Uhr | Pause                                  |
| 16:00 Uhr | inhaltliche Arbeit Phase IV / Freizeit |
| 18:00 Uhr | Abendessen                             |
| 19:30 Uhr | gemeinsames Abendritual                |
| 21:00 Uhr | Nachtruhe                              |

Die hier genannten Zeiten haben sich als sinnvoll herausgestellt. Sie variierten aber von Fahrt zu Fahrt etwas, zum Beispiel je nach vorgegebenen Essenszeiten vor Ort. Die Phasen zur inhaltlichen Arbeit konnten von Fahrt zu Fahrt und auch von Tag zu Tag unterschiedlich gestaltet sein. Insbesondere fand hier Kleingruppenarbeit statt, oft in einem Rotationsmodell an mehreren Stationen. Gleichbleibende Strukturen darum herum und wiederkehrende Rituale boten Sicherheit und Ruhe für die Konzentration auf die kreative Arbeit. Die Pausen dienten der Erholung, durchaus auch in Form von Bewegung als Ausgleich. Gerade das Abendritual unterstützte auch das Zusammenfinden der Gruppe und bot emotionale Stärkung sowie Zusammengehörigkeitsgefühl.

▲ Vormittags ist verständlicherweise mehr Energie und Konzentration vorhanden. Intensive Probeneinheiten und kompliziertere Inhalte sollten möglichst hier liegen. Je weiter der Tag fortschreitet, desto mehr Pausen und Freizeitangebote sind einzubauen. Mit frischen Inhalten und viel Abwechslung wird der Spannungsbogen in der Dramaturgie des Tages erhalten.

Inhaltlich gab es meistens an den ersten Tagen mehr verschiedene Angebote, um unterschiedliche Musikformen und kulturelle Angebote auszuprobieren und Ideen zu entwickeln. Auch der Instrumentenbau fand jeweils in der ersten Wochenhälfte statt, bevor es zu einer Verdichtung der Inhalte kam und diese Richtung Abschlussaufführung verstärkt geübt und wiederholt wurden.



Foto: Markus Weide

## 2.1 cooltour [kultur] 1

### „Naturesinfonie aus MV mit Liedern up Platt“

In der ersten *cooltour [kultur]* von *kultursegel* wurde auf dem von Wäldern und Seen umgebenen Gutshof Woldzegarten bei Röbel eine „Naturesinfonie aus MV mit Liedern up Platt“ als Elementares Musiktheater künstlerisch gestaltet. Dabei wurde ein beliebter Gutshofgeist bei seiner Reise durch die Natur an einem Maientag musikalisch begleitet. Passende Volkslieder wurden täglich gesungen und in die Handlung eingebettet.

Neben dem Singen haben die Kinder in der Woche mit Trommeln, Klangstäben und weiteren teilweise in der Natur gefundenen Klangerzeugern musikalische Improvisationen entwickelt, bei denen Wald und See, Nacht und Sonne und ein Gewitter vertont wurden. Zusätzlich wurden „Klangpartituren“ nach einem Waldspaziergang kreiert, Tänze zu den „Maifest“-Liedern eingeübt und T-Shirts bemalt. Zeit zum Baden, Fußball spielen, Grillen und für Gute-Nacht-Geschichten gab es natürlich auch. Als besonderer Höhepunkt wurde nach einem Plattdütsch-Kurs jedem „Dat lütt Plattinum“ von Susanne Bliemel und Mathias Hoffmann – damalige Landesbeauftragte für das Landesprogramm „Meine Heimat MV“ und damaliger Landesbeauftragter für Niederdeutsch – feierlich überreicht.

#### Zeitraum

15.–19.05.2017

(und weitere Aufführungen)

#### Ort

Gutshof Woldzegarten

#### Gruppe

Chor-AG der Montessori-Schule Schwerin (33 Schüler:innen der 1. bis 5. Klassenstufe)

#### Pädagog:innen

3 *kultursegel*-Pädagog:innen  
Musiklehrer der Schule, 2 Eltern

#### Finanzierung & Partner:innen

Teilnahme-Beiträge, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur MV, Schulverein Montessori-Schule Schwerin, Diakoniewerk Neues Ufer, Stiftung Mecklenburg, Festspiele MV

Stück für Stück entstand nach einem sehr vielschichtigen und spielerisch angelegten Prozess während der Woche die Uraufführung des Musiktheaterstücks, von dem vorher niemand wusste, wie es am Ende klingen und wirken würde. Genau dieser Punkt war das Spannende und Reizvolle, weil jedes Kind für das Gelingen dieses offenen Prozesses seinen Teil zum großen Ganzen beitrug. Zwei Schüler hatten als Sprecher die besondere Aufgabe, zwischen den Liedern und Improvisationen die Geschichte des Gutshofgeistes „Woldzi“ zu erzählen. Das Ergebnis wurde am Ende der Woche vor den Eltern präsentiert und mit tosendem Applaus belohnt, bevor es am Samstag eine zweite schöne Aufführung im Rahmen des Ramper Uferfestes gab. Die Vorstellung wurde einen Monat später im Rahmen des Kinder- und Familienfestes der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern auf Schloss Hasenwinkel wiederholt.



Ein Video zu dieser *cooltour (kultur)* ist unter [www.kultursegel.de](http://www.kultursegel.de) zu finden.

## Konzeption – Wat hemm wi uns dacht?

Die erste musikalisch-kulturelle Entdeckungsreise von *kultursegel* entstand aus dem Bestreben heraus, die musisch-kulturelle Bildung an Grundschulen in Mecklenburg-Vorpommern zu ergänzen und zu stärken. Mit einem neu kreierten, lebendigen Format sollten Schüler:innen eine Woche lang intensiv mit Musik und ihrer Heimat in Kontakt gebracht werden.

Um das Ziel eines Elementaren Musiktheaters künstlerisch zu erreichen, haben die Pädagog:innen zu der selbst ausgedachten Geschichte ein Drehbuch geschrieben. Als musikalisch-künstlerische Ausdrucksmittel sollten thematisch passende Lieder und

musikalische Gruppenimprovisationen zu Naturereignissen erarbeitet, Tanz und Schauspiel geübt und eigenhändig Kostüme gestaltet werden.

▲ Bewusst wurde keine bereits fertige Geschichte verwendet, denn mit einem selbstgeschriebenen Text konnten lokale Gegebenheiten ideal eingebaut werden. Außerdem bot die Handlung so gute Grundlagen für elementare Improvisation und konnte an die Altersstruktur der Schüler:innen angepasst werden.

### Warum elementare Improvisation?

Musik funktioniert auch ohne Noten! Eine Gruppe kann einfach beginnen, Situationen und Stimmungen aus der Natur zu vertonen, beispielsweise mit eigens gebauten Instrumenten. Dafür muss jede:r zuerst einmal gut hinhören und die Klänge der Natur erfahren. Das geht natürlich am besten in der Natur bei einem Klangspaziergang an den Schauplätzen der späteren Geschichte.

▲ Neben dem bewussten Zuhören können während des Spaziergangs auch Naturmaterialien für den Bau von eigenen Instrumenten gesammelt werden, um im Anschluss spannende Geräusche produzieren zu können und die Natur musikalisch zu (v)erarbeiten.

### Warum Gesang?

(Volks-)Lieder sind etwas Regionaltypisches: Mal modern und mal traditionell behandeln sie Themen wie Natur und Heimat sowie die damit verbundenen Gefühle. Sie helfen also, einerseits Musik und andererseits das Thema Heimat auf emotionaler Ebene erfahrbar zu machen. Ein besonderes Augenmerk lag hierbei auf der Kooperation mit der Stiftung Mecklenburg, die mit der Barbi-Sammlung eine große Auswahl an plattdeutschem Liedgut besitzt, aus der eine Auswahl an Liedern ausgesucht wurde. Dazu wurden auch hochdeutsche Lieder wie „Abend wird es wieder“ mit einem Text des in Mecklenburg im Exil lebenden Dichters Hoffmann von Fallersleben ausgewählt. Die Lieder konnten bereits im Vorfeld durch die AG in der Schule mit dem Musiklehrer Meindert Zwart geprobt werden.

## Realisierung – Wat hemm wi måkt?

### 1. Tag: Sensibilisierung

Nach einer Begrüßung gab es am ersten Tag gemeinsam in einem großen Stuhlkreis einfache musikalische Spiele, die u.a. der Namensvorstellung dienten, aber auch die musikalische Arbeit der

Woche vorbereiten sollten. Ganz wichtig war auch das Aufstellen und Etablieren von Regeln, die von den Pädagog:innen gemeinsam mit den Kindern festgelegt wurden. Ein gemeinsam entwickeltes Zeichen, das alle zur Ruhe aufforderte, war bei der großen Gruppe von 33 Teilnehmer:innen sehr hilfreich und notwendig.

Ein solches Ruhe-Zeichen sollte ganz am Beginn festgelegt werden. Es ist gerade in großen Gruppen „überlebenswichtig“. Dafür am besten eine Idee aus der Gruppe entwickeln, damit das Zeichen für alle Bedeutung hat. Es sollte eine eindeutige, unkomplizierte Geste sein. Wichtig ist dann Konsequenz bei der Umsetzung, also – sollte es mal unerwünscht lauter werden – tatsächlich nonverbal mithilfe der Geste das Ruhigwerden einzufordern.

Nach dem Mittagessen und einer Pause gab es einen Klangspaziergang, bei dem der Gutshof Woldzegarten und die nahegelegene Natur mit Wald und See entdeckt wurden. Die bereits vorbereiteten Lieder konnten passend gesungen werden, wie „So, Jungs, nu geiht't in't Wääder rin“ im Wasser oder „So scheiden wir mit Sang und Klang“ beim Verlassen des Waldes. Die weitere Aufgabe war, beim Klangspaziergang den Naturklängen bewusst zuzuhören, Naturmaterialien als mögliche Musikinstrumente zu sammeln und anschließend in Gruppen auf einer Wiese Klangpartituren des gerade Gehörten zu malen.

Nach Ankunft auf dem Gutshof und einer Pause wurden die Klangpartituren von den jeweiligen Gruppen vorgestellt. Auf diesem Weg war eine gute Einführung in das Thema Natur gegeben und die Erkenntnis gewonnen, dass Natur in den allermeisten Fällen aus vielen Geräuschen und Klängen gleichzeitig besteht. Nach dem Abendessen wurden die Abendlieder gesungen und eine Gute-Nacht-Geschichte erzählt.



Auf Klangspaziergang

Foto: kultursegel

## Klangspaziergang

Bei einem Spaziergang wird bewusst auf die Klänge und Geräusche in der Umgebung geachtet. Für ein differenziertes Hören sind Fragen hilfreich: Ist der Wald laut oder leise? Kannst du ein lautes oder leises Geräusch „mitnehmen“? Sind die Geräusche schnell oder langsam (z.B. Blätterrascheln/langsames Biegen der Äste)? Könnt ihr nahe und ferne Geräusche hören?

Jedes Kind soll sich mithilfe von Naturmaterialien drei Geräusche „mitnehmen“: Das Material dient entweder zur Klang-Imitation oder nur zur Erinnerung, um später gemeinsam herauszufinden, wie die verschiedenen Geräusche, Charaktere und Klänge des Waldes nachempfunden werden können.

In mehreren Kleingruppen werden anschließend die gehörten Klänge aufgemalt und in eine Struktur gebracht. Dazu sollen alle gleichzeitig hörbaren Klänge erinnert und ohne Worte, also in assoziativen Zeichen festgehalten werden. Zur Auswertung werden die verschiedenen Klangpartituren verglichen: Auch wenn alle dasselbe gehört haben, werden die Zeichen unterschiedlich aussehen. Hier kann ein Hinweis auf die Funktion von Notenschrift folgen.

### 2. Tag: Exploration und Improvisation

Am Dienstagmorgen gab es – wie jeden folgenden Morgen – ein gemeinsames musikalisches Aufwärmen, immer auch verbunden mit einem Einsingen und dem Kanon „Wachet auf, wachet auf“, der auch in der Anfangssequenz der „Natursinfonie“ gesetzt ist.

Nachmittags ging es weiter mit der freiwilligen Aufteilung der 33 Kinder in eine Wald- und eine Seegruppe.

Die Aufteilung hatte den Vorteil, dass in den kleineren Gruppen die Arbeit intensiver und individueller gestaltet werden konnte. Außerdem wurde eine größere Aufführung mit vielen Teilen in der kurzen Zeit von fünf Tagen überhaupt erst umsetzbar, indem parallel verschiedene Programmpunkte für die „Natursinfonie“ erarbeitet wurden.

Beide Gruppen trugen zunächst Ideen für die musikalische Umsetzung zusammen, für die der Klangspaziergang in der Sensibilisierungsphase am ersten Tag bereits gute Anregungen gegeben hatte. Nachdem diese gefunden waren, standen Improvisationen und Bewegungsspiele im Mittelpunkt. Die Seegruppe bereitete Unterwasserwelt-Improvisationen, ein Unterwasserlied und einen Froschtanz vor. Die Waldgruppe entwickelte eine freie Improvisation zu Waldklängen, in der die jungen Musiker:innen mit ihren Instrumenten spielend durch den Raum gingen, und eine Bodypercussion. Dabei wurde die Melodie von „Dat lütt Gespenst“ in die Improvisationen verwoben, denn der

## Wasser-Improvisationen

In mehreren Kleingruppen wird draußen am Wasser mit verschiedenen Gegenständen experimentiert und eine Musik entwickelt. Dazu braucht es:

- PET-Flaschen
- Trinkhalmflöten (Trinkhalme anschneiden, Grifflöcher hineinschneiden und Töne darauf ins Wasser blubbern)
- Weingläser
- Gefäße mit Wasser
- Flaschen zum Darüberblasen
- Klebestreifen
- Scheren
- evtl. Edding, um Flaschen zu gestalten

### See-Improvisation

Zuerst wird mit den Materialien an und im Wasser nach Klängen geforscht. Dann findet ein erstes gemeinsames Spielen mit den gefundenen Wasserklänge statt: Reihum stellt jeder seinen oder ihren Lieblingsklang vor und darf sagen, wonach das klingt (Ente, puspender Frosch, schleimige Alge etc.). Eine See-Improvisation wird als Mischung aus allen Klängen gespielt. Varianten dabei: Jede:r darf sein Geräusch viermal spielen, danach ist das Stück zu Ende. Oder ein:e Dirigent:in mischt den Seeklang mit Auswahl aller vorhandenen Klänge und zeigt an, wer wann was spielt, wie laut oder leise und wann das Stück endet.

### Unterwasser-Improvisation

Gemeinsam wird zunächst eine Vorstellung der Unterwasserwelt entwickelt: Was ist der Unterschied zwischen über und unter der Wasseroberfläche? Wie ist das mit der Luft und der Atmung? Wie sind die Bewegungen unter Wasser? Schwerelos? Wie ist die Temperatur? Je tiefer, desto dunkler wird es. Welche Tier- und Pflanzenwelt gibt es?

Die Gruppe entwickelt einen „Tauchgang“ und hält ihn in Bildern und/oder Worten fest. Es hilft, einzelne Stationen oder Abschnitte zu benennen, um die folgende Improvisation zu gliedern.

Dann gilt es, die gemeinsame Vorstellung der Unterwasserwelt mit ihrer Atmosphäre, den Lebewesen dort und den Gefühlen beim Tauchgang in Klang zu übertragen.

Viele der Wassermusik-Ideen sind auch auf dem Video zur Fahrt unter [www.kultursegel.de](http://www.kultursegel.de) zu sehen.

Gutshofgeist „Woldzi“ ist es, der den See und den Wald besucht, um alle seine Freunde zu seinem großen Maifest auf dem Gutshof einzuladen.

### 3. Tag: Gestaltung in Teilen

Nach der Mittagsruhe wurden die Maifestlieder „Mit de Fäut so: trapp, trapp, trapp“, „Danz, danz Lisebeth“ und „Geh aus mein Herz und suche Freud“ gesungen und getanzt, bevor weiße T-Shirts in See- und Waldfarben als Kostüme der beiden Gruppen bemalt wurden. Das Malen stellte einen Ruhepunkt dar und trug zur Gruppenidentifikation der Wald- beziehungsweise Seegruppe bei.

Abends wurden neben den Abendliedern auch die plattdeutschen Lieder den beiden Niederdeutsch-Expert:innen vorgesungen, sodass diese am nächsten Tag in ihrer Probe daran weiterarbeiten konnten.

### 4. Tag: Gestaltung als Ganzes

Vor dem Mittagessen gab es eine erste Zusammensetzung und Eingliederung der bisher isoliert geprobt Teile des Stücks. Dies wurde ganz in Ruhe und mit großer Konzentration aller Beteiligten realisiert.

Der Nachmittag stand dann ganz im Zeichen des Plattdeutschen: Es gab einen zweistündigen elementaren Kurs, in dem Grundlagen der plattdeutschen Sprache vermittelt und diese am Ende mit den konkreten Liedtexten verwoben wurden.



Überreichung des „Lütt Plattinum“

Foto: kultursegel

Danach wurde der Gruppe der ganze Text des Musiktheaters vorgelesen, damit alle wussten, wie der Ablauf und die Inhalte genau aussehen. Anschließend wurde zur Freude von allen Beteiligten und auch als Belohnung für das bisher Erreichte gegrillt.

## 5. Tag: Reproduktion

Am Freitagvormittag wurden zwei Durchläufe gestaltet, um die Abläufe zu trainieren und zu verstetigen.

▲ Für diese Art von Absprache-Proben unbedingt genug Zeit und Ruhe nehmen. Hier müssen die genauen Wege im Raum überlegt und eingeübt werden. Eventuell ist erst in den Abläufen zu merken, wie zum Beispiel Instrumente verteilt werden müssen. Das erfordert große Konzentration bei allen. Zwischendurch immer wieder an Motivation für die Kinder denken und hinterher unbedingt Freizeit oder Spiele zum Austoben einplanen.

Um 15 Uhr kamen die Eltern zum gemeinsamen Kaffee und Kuchen, bevor es um 16 Uhr als großen Ziel- und Höhepunkt der Woche die Aufführung gab, die mit großem Applaus und großer Beteiligung der Eltern bedacht wurde.

Zurecht lässt sich hier von „Musiziermomenten“ sprechen, wie Ruth Schneidewind sie beschreibt: „Das sind Momente, wo niemand aus der Klasse mehr zappelt, flüstert, dahindöst, sondern alle wie gebannt auf die Musik, die gerade entsteht, hinhorchen, wo sich im Gesicht Überraschung, Freude oder Zufriedenheit widerspiegeln, wo die Musizierenden mit sich selbst und ihrem Handeln verbunden sind und es ihnen gelingt, auch die gerade Hörenden in diesen Bann, in die Besonderheit des Moments einzubeziehen.“ (Schneidewind 2014, 15)



Pädagog:innen-Team

Foto: Markus Wedde

## Reflexion – Hett dat löppt?

Die Kinder brachten mit Hingabe ein stimmungsvolles und vielseitiges Gesamtkunstwerk aus Gesang, Improvisation, Tanz, Bewegung und Schauspiel auf die Bühne, das mit viel Beifall und Anteilnahme bedacht wurde. Der Fokus des Projekts lag auf der intensiven schöpferisch-kreativen Probenphase – die gelungenen Aufführungen des Elementaren Musiktheater-Stücks waren das Ergebnis (vgl. Wendorf 2017, 26).

„ Super interessant, super abwechslungsreich – super lebendig – Man hat gemerkt, dass die Kinder ganz, ganz viel dazu beigetragen haben.“

Eltern über das Musiktheaterstück

Die Vielfalt des Konzepts hat die Gruppe trotz ihrer Heterogenität wie zum Beispiel in der Altersstruktur weder unter- noch überfordert. Auch wenn es einigen Erstklässler:innen schwerfiel, eine ganze Woche lang die teilweise relativ anspruchsvollen Inhalte umzusetzen, konnten



alle am Prozess teilhaben und die Aufführung mitgestalten (vgl. Wendorf 2017, 26f.). Zudem ist die Gruppe durch die kontinuierliche und intensive gemeinsame Tätigkeit näher zusammengerückt, die Kinder gaben sich gegenseitige Hilfestellung und übernahmen nach ihren Möglichkeiten Verantwortung für das Ganze.

” Für mich war es ein ganz besonderes Erlebnis, wie sich die Kinder mit Konzentration und Freude in die Musik vertieft haben. Und das Sich-gegenseitig-Zuhören, das hat sich über die Tage wirklich schön entwickelt. Gerade bei so fragilen und auch leisen Klängen ist es ja besonders wichtig zuzuhören, auch mal still zu sein und den richtigen Moment wahrzunehmen, an dem man wieder einsteigt. Und dass eine Gruppe von über 30 Kindern das schafft, ist gar nicht selbstverständlich!

Majella Münz, kultursegel-Pädagogin

Auch von den beiden Plattdeutsch-Expert:innen kam die Einschätzung, dass das Projekt sehr gelungen war, eine Fortsetzung bekommen sollte und zum Beispiel auch mit Fort- und Weiterbildungen für Lehrer:innen verknüpft werden kann. Gerade auch der interdisziplinäre Charakter wurde von ihnen gelobt. Susanne Bliemel hat im NDR Radio 1 MV-Radiobeitrag vom 19.05.2017 ausdrücklich auch die „Sprachbegegnung“ mit dem Plattdeutschen gewürdigt, da auf diesem Wege die Kinder teilweise zum ersten Mal damit in Berührung kommen können.

Es kam von Eltern und Lehrer:innen das Feedback, dass die Kinder nach der Fahrt viel ausgeglichener und selbstbewusster gewesen wären. Gerade Schüler:innen, die von den Pädagog:innen individuell gefördert wurden, wie zum Beispiel ein Horn spielender Junge oder die Schüler:innen, die in der Aufführung die Erzählerrolle übernehmen durften, haben von diesen „ungemein wichtigen individuellen pädagogischen Inseln“ abseits der Gruppenarbeit profitiert, wie der Chor AG-Leiter Meinderd Zwart herausstellte (vgl. Wendorf 2017, 28).



Foto: kultursegel

## 2.2 cooltour [kultur] 2

### „Naturesinfonie aus MV - Klangcollage aus Liedern und Improvisationen“

Auch in der zweiten *cooltour [kultur]* wurde eine „Naturesinfonie aus MV“ erarbeitet und aufgeführt. In die Klangcollage sind die vielen individuellen künstlerischen Talente der Schüler:innen eingeflossen. So wurde zum Beispiel up Platt gerapped oder zu dem traditionellen Lied „Danz, danz Lisebeth“ moderner Tanz dargeboten.

Wie auch bei der ersten *cooltour [kultur]* gab es Besuch von den beiden Plattdeutsch-Expert:innen, die den Schüler:innen die Liedtexte der plattdeutschen Lieder sowie die niederdeutsche Sprache im Allgemeinen auf spielerische Art und Weise näher brachten.

Zur Abschlussaufführung sind ca. 70 Eltern, Angehörige und Freunde gekommen, welche die „Naturesinfonie aus MV“ als Collage aus den vier Teilen Wasser, Wald, Gewitter und Fest erlebten. Die vier Themen wurden mit passenden plattdeutschen Liedern, Improvisationen, Tänzen und Bodypercussion in ein modernes Bühnenwerk verwandelt.

#### Zeitraum

23.–27.04.2018

#### Ort

Gutshof Woldzegarten

#### Gruppe

zwei 5. Klassen der Neumühler Schule  
Schwerin (33 Schüler:innen)

#### Pädagog:innen

4 kultursegel-Pädagog:innen

#### Finanzierung

Teilnahme-Beiträge, Ministerium für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur MV,  
Trägerverein der Neumühler Schule  
Schwerin

## Konzeption – Wat hemm wi uns dacht?

Das Konzept der ersten *cooltour [kultur]* sollte thematisch aufgegriffen und in einer auf die Schüler:innen angepassten Form erneut durchgeführt werden. Dabei waren vier Bestandteile bei dieser *cooltour [kultur]* zentral:

### Heimat

Der Inhalt der Geschichte spielt in der Natur Mecklenburg-Vorpommerns und regte zur genauen Beschäftigung mit dieser an, da einige Schauplätze zu vertonen waren: Wie klingt ein See oder der Wald?

### Gesang

Passend zur heimischen Natur und dem regionalen Bezug wurden wiederholt plattdeutsche Volkslieder in die Handlung eingebaut. Im Vergleich zur ersten *cooltour [kultur]* wurde die Liederliste auf fünf Lieder reduziert, weil diese Fahrt mit zwei regulären Klassen stattfand (und nicht mit einer Chor-AG wie in 2017).

▲ Lieder müssen nicht immer vollständig gesungen werden. Besser mit einzelnen Strophen beginnen und diese dafür gut auswendig lernen. Wenn sie „sitzen“, können immer noch weitere Strophen dazu genommen werden. Bei Erzählliedern können wesentliche Inhalte auch in einer selbstgedichteten Strophe zusammengefasst werden oder zum Beispiel von einzelnen Schüler:innen gesprochen werden, zum Beispiel auch in Verbindung mit (improvisierten) Zwischenspielen.

### Musikalische Improvisation

Es war auch für diese *cooltour [kultur]* ein wichtiges Anliegen, sich auf unbekannte, aber unkomplizierte Weise mit Musik zu beschäftigen. Als Beispiel für Improvisation soll hier eine Vertonung zum Thema Wald dienen:



Astgabelrassel

Foto: Oliver Borchert

## Wald-Improvisation

Um einen Waldklang zu produzieren, muss die Gruppe zuerst einmal die Klänge des Waldes kennen und feststellen, dass Klänge wie das Rauschen des Windes, das Zwitschern der Vögel, das Knacken der Äste und das Rascheln des Laubes einen Gesamtklang ergeben. Fragen können den Sensibilisierungsprozess unterstützen: Wie klingen die vielen verschiedenen Waldbewohner? Wer ist laut, wer ist leise? (Wie) klingt es unter der Erde? Wie klingt zum Beispiel ein Ameisenhaufen?

Dieses genaue Hinhören in unsere Umwelt ist wichtig, um diese Klänge in der Folge zu reproduzieren. Dafür können klingende Materialien des Waldes gesucht werden, ergänzt durch Orff-Instrumentarium.

Nachdem die Instrumente oder Klangquellen ausgewählt sind, gelangen wir durch die elementare Improvisation zu den Grundlagen des gemeinsamen Musizierens: Wer beginnt? Wie endet unser Stück? Wer spielt wann welchen Klang? Wer ist eventuell zu laut, wer ist im Gegenzug gar nicht zu hören? Brauchen wir einen Dirigenten/eine Dirigentin? Was soll dargestellt werden: ein Waldspaziergang, der Wald selbst im Laufe der Jahreszeiten oder vielleicht ein ganz freies Musizieren? Hat unsere Improvisation einen Titel beziehungsweise ein Thema und hören wir das heraus?

Folgende Regeln können hilfreich sein: Der oder die Leiseste beginnt und die anderen kommen langsam dazu. Laute Klänge werden nur selten (z.B. dreimal im ganzen Stück) gespielt. Jedes Kind hat einen festgelegten Klang.

Für eine Aufführung ist es schön, aus dem „Off“ (z.B. hinter dem Publikum) zu kommen und die Klänge langsam aufzubauen. Je nach Raum können die Spieler:innen dabei auch um das Publikum herumlaufen.

### Weitere Klangexperimente mit vorhandenen Klängen (nach Schwabe 1992)

A) Alle spielen ihre Klänge zugleich. Klangchaos! Dann hört der/diejenige auf, der/die den lautesten Klang hat, anschließend der/die Nächstlauteste usw., bis der/die Leiseste übrig bleibt. Hierbei ausreichend Zeit lassen. Aus dem anfänglichen Klangchaos kristallisieren sich interessante, transparente Klanksituationen heraus. Andere Möglichkeiten sind, die Klänge von hell zu dunkel, weich zu hart oder bewegt zu ruhig abzubauen.

B) „Klänge mischen“: Eine Person übernimmt die Aufgabe, eine interessante Klangmischung herzustellen, indem sie sich die gleichzeitig gespielten Klänge anhört und stumm, nur durch Handzeichen, einzelne aus- und ggf. auch wieder einblendet. Im Nachgespräch berichten Dirigent:in und Mitspieler:innen über ihre Eindrücke. Dann beginnt das Spiel mit einer anderen Person als Dirigent:in von vorn.

Dieser Prozess der Improvisation ist sowohl musikalisch als auch sozial wertvoll, unter anderem deshalb, weil alle Mitwirkenden ohne spezifische Vorerfahrungen und somit auf dem gleichen Niveau starten.

### Szenische Darstellung

Wenn es darum geht, am Ende der Woche ein Ergebnis öffentlich zu präsentieren, ist ein entscheidender Teil – neben den Inhalten – auch die Inszenierung selbst. Diese muss deshalb ebenso intensiv erarbeitet und geübt werden.

## Realisierung – Wat hemm wi måkt?

### Vorbereitung auf die Fahrt

Die Handlung des Musiktheaterstücks sollte sinnvoll an die Interessen und Fähigkeiten einer fünften Klasse angepasst werden. Die Pädagog:innen einigten sich auf für diese Altersgruppe wichtige Themen aus dem Bereich der Persönlichkeitsbildung: „Ich“ versus Gruppe, Einsamkeit versus Gemeinschaft, Außenseiter integrieren, sich seiner eigenen Persönlichkeit trotz der Zwänge des Klassen-/Schulgefüges bewusst werden und diese vertreten. Diese und andere Überlegungen sollten neben den musikalischen Aspekten den Schwerpunkt der Geschichte bilden.

### 1. Tag

Nachdem Ankommen und einigen musikalischen Begrüßungsspielen ging es an das Kennenlernen der mitgebrachten Orff-Instrumente. Darüber näherten wir uns dem freien Spielen und Improvisieren.



Wasserimprovisation

Foto: kulturesege

### 2. Tag

Der Dienstagmorgen widmete sich nach einem Warm-up für Körper und Stimme dem weiteren Kennenlernen der Instrumente und einer ersten angeleiteten Improvisation.

### Gewitter-Improvisation (nach Friedemann 1983, 22)

Ein Gewitter eignet sich in seiner Klangbreite hervorragend, um vom leisesten Tröpfeln bis zum ohrenbetäubenden Donner und Blitz die dynamischen Bandbreiten abzubilden. Außerdem kann sich die Gruppe für die Regengeräusche in einem ausreichend großen Saal sehr gut verteilen und die Raumklänge auf sich wirken lassen. Zur Improvisation dienen Trommelklänge, Schnipsen, Klatschen, gemeinsames Stampfen, das Patschen auf die Oberschenkel und dazu ein Gewitterblech. Ein:e Dirigent:in zeigt den Ablauf mit den Armen an, zum Beispiel:

- Stille
- jede:r tippt fünf einzelne Tropfen
- durchgängig mit Fingern tippeln
- anfangen aufzustehen und zu schnipsen
- auf die Beine patschen
- viermal Blitz und „Donnern“ (nacheinander springen)

### 3. Tag

In den zwei Gruppen des Vortages ging es darum, die Improvisationen Wald und Wasser fertigzustellen. Ziel war, sich im Verlauf des Nachmittages gegenseitig die Ergebnisse zu präsentieren. Dies war ein guter Ansporn zur Mitarbeit und so wurde produktiv geübt, Bilder und Materialien wurden gesichtet und eine Abfolge überlegt. Die Zwischenpräsentationen während der Woche waren einerseits wichtig, um eine Auftrittssituation vorab zu üben, und andererseits, um von außen die eigenen Mitschüler:innen zu erleben und sich gegenseitig Rückmeldungen geben zu können.

### 4. Tag

Die Zeit am Vormittag wurde genutzt, um in Ruhe alle Inhalte hintereinander zu setzen: die Lieder zu singen, die Improvisationen oder Vertonungen von Wald, Wasser und Gewitter zu spielen, Positionen zu finden, die Auf- und Abgänge zu durchdenken und das Gesamtstück zu verinnerlichen. Darüber hinaus überraschte ein Schüler mit einigen selbst geschriebenen Rap-Einlagen up Plattdütsch, die am Beginn und in der Mitte der Aufführung Eingang finden sollten. Diesen Text, der mit den Lehrer:innen und den *kulturesege*-Pädagog:innen vorbereitet worden war, hörten alle gemeinsam an diesem Tag zum ersten Mal und waren begeistert.

Vieles funktionierte schon wirklich gut, allerdings brauchte die „Fest“-Szene, in welcher Gesang, Bodypercussion und Tanz kombiniert wurden, noch etwas Übung.

Dafür nahmen wir uns Zeit, bevor am Nachmittag die Generalprobe stattfand. Zur wohlverdienten Erholung gab es anschließend einen Kino-Abend.

▲ Immer wieder auch außermusikalische Highlights setzen – Lagerfeuer, Discoabend, Nachtwanderung, Ausflug zum Badesee... Das strukturiert die Woche, schafft weitere Gruppenerlebnisse und verstärkt den Projektfahrt-Charakter. So bleibt eine musikalisch-kulturelle Entdeckungsreise auf allen Ebenen eine besondere Erinnerung.

### 5. Tag

Inhaltlich war der Freitag durch die Aufführung am Nachmittag geprägt. Nach dem Warm-up ging es an eine Reparaturprobe, in der wir einige Stellen nochmal „putzten“ und Übergänge übten.



## Reflexion – Hett dat löppt?

Lerneffekt der Woche war, verschiedene Settings zu nutzen, um die mitunter fordernde Probenarbeit möglichst abwechslungsreich zu gestalten und die Aufmerksamkeit immer wieder neu zu fokussieren. So war es zum Beispiel ein besonderes Erlebnis, nicht in der bekannten Choraufstellung auf der Bühne mit Klavierbegleitung zu singen, sondern an einer ruhigen Stelle am See zusammenzustehen und ein Lied anzustimmen. Es galt auch für die Pädagog:innen sich zu trauen, die gewohnten Pfade zu verlassen und mit noch größerer Flexibilität die Klassen zu einem gemeinsamen Erleben von Musik und Kunst zu führen. Anders als bei der ersten *cooltour [kultur]* mit einer Chor-AG war für die Einstudierung der Lieder und der plattdeutschen Liedtexte viel mehr Zeit notwendig als ursprünglich geplant, sodass hierfür mehr Zeit in der Projektwoche und eine Vorbereitung der Lieder im Rahmen des regulären Schulmusikunterrichts eingeplant werden sollte.

▲ Viele kurze, immer wieder anders gestaltete Probeneinheiten helfen dabei, die Konzentration und Freude am Musizieren zu wahren. Dazu können Raum- und Ortswechsel, neue Aufstellungen, andere Begleitinstrumente und verschiedene Gruppeneinteilungen dienen. Für die Chorproben sollte die Reihenfolge der Lieder jeweils variiert werden. Auch mit musikalischen Parametern lässt sich hierbei spielen, und es dient der Textsicherung, zum Beispiel mal langsam und mal schnell zu singen.

Auch die Warm-ups, zumeist eine Kombination aus Bewegung und Musik, helfen, immer wieder zu einer guten Probenkonzentration zurück zu finden und in die Ruhe zu kommen oder neue Energie zu erhalten.

Die Abschlusspräsentation spiegelte die beiden Klassen und ihre Vielseitigkeit wider, band alle Beteiligten ein und förderte auf unterschiedlichsten Ebenen den Bezug zur Musik und zur Heimat Mecklenburg-Vorpommern. Auch die Freude bei den Aktivitäten der Woche und am gemeinsamen künstlerischen Prozess zeigte sich. Mit dem Stolz über eine gelungene Aufführung endete die zweite *cooltour [kultur]*.



## 2.3 cooltour [kultur] 3 interkulturell

### „Wie kann Heimat klingen? – Entdeckungsreise über Grenzen hinaus“

Bei der ersten interkulturellen *cooltour [kultur]* auf dem Gutshof Woldzegarten musizierten, improvisierten und entdeckten 26 Kinder aus neun verschiedenen Nationen vier Tage lang verschiedenste Klänge. Den krönenden Abschluss bildeten am fünften Tag zwei Aufführungen in der eigenen Schule für Mitschüler:innen, Eltern und Lehrer:innen.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Heimat“ stellte den inhaltlichen Rahmen für die musikalische Arbeit dar. Zusammen identifizierten wir Heimat auch als Ort, an dem man sich gerade befindet, und so entstanden Vertonungen von Natureindrücken, nachdem diese an Orten in der Umgebung gesammelt worden waren. Begleitet wurden die Kleingruppenimprovisationen von thematisch passenden Liedern, die ohne viele Worte auskamen. Eines davon war in einer Sprache, die für alle neu war, nämlich Plattdöütsch. Diese Klangcollagen brachten in der Aufführung dem Publikum die Erlebnisse der Woche nahe. Die Entdeckungsreise war

ein musikalisch-ästhetisches Gesamterlebnis, in dem die Klasse zusammengewachsen ist. Anders als im schulischen Kontext konnte viel in Kleingruppen gearbeitet werden und die Kinder hatten die Möglichkeit, Tätigkeiten, die sonst meistens nur die „Erwachsenen“ ausführen, selbst „in die Hand zu nehmen“: Komponieren, Dirigieren und Instrumente selber bauen.



Ein Video zu dieser *cooltour (kultur)* ist unter [www.kultursegel.de](http://www.kultursegel.de) zu finden.

### Konzeption – Wat hemm wi uns dacht?

Die Thematik „Heimat“ bot mit einer sensiblen Herangehensweise insbesondere vor dem interkulturellen Hintergrund der Kinder spannende Lerneffekte für alle Beteiligten.

Ein zentrales musikpädagogisches Element stellten die Gruppenimprovisationen dar. Das gemeinsame Musizieren auf mitgebrachten klingenden Gegenständen, Orff-Instrumenten, Trommeln sowie auf selbstgebauten Instrumenten sollte als Gruppenprozess Freude am Musizieren bereiten und alle mit einbinden.

#### Improvisationsdirigat

Alle sitzen im Kreis und haben jeweils ein (Orff-)Instrument, eine Person steht als Dirigent:in in der Mitte. Diese Person bestimmt durch Handzeichen, wer spielt und wie gespielt werden soll:

- auf jemanden zeigen: diese Person spielt
- Handfläche nach oben: lange Töne / dauerhaft
- in Handfläche tippen: kurze Töne
- Arme heben: lauter

- Arme senken: leiser
- Stopp-Zeichen nach Absprache

Am leichtesten lassen sich die Zeichen etablieren, wenn ein Pädagoge/eine Pädagogin als Dirigent:in startet und die sich beinahe selbst erklärenden Gesten deutlich vormacht. Es können dann Klänge auf- und abgebaut und auch Gruppen gebildet werden, die „ein- und ausgeschaltet“ werden. Die Dynamik kann für Einzelpersonen, Teilgruppen oder alle gemeinsam angezeigt werden. Das braucht natürlich ein bisschen Übung. Das Dirigieren macht Kindern viel Spaß, weil das Bestimmen der musikalischen Parameter und das unmittelbar hörbare Ergebnis schön die Selbstwirksamkeit erleben lassen. Es gibt immer wieder Kinder, die bei diesem Spiel als Dirigent:in unglaublich aufblühen und sehr gelungene Improvisationen aus der Gruppe herausholen. Eventuell sollte am Ende nochmal ein:e erwachsene:r Dirigent:in auftreten, um wirklich alle als Musizierende zu beteiligen und ihnen einen gelungenen musikalischen Abschluss zu ermöglichen.

Durch ihren sehr niedrighschwelligen Einstieg war die elementare Improvisation prädestiniert für diese Entdeckungsreise. Denn mit einfachen Erklärungen und ohne instrumentenspezifisches Vorwissen gelingt es hierbei, schnell ins gemeinsame Musizieren zu finden. Das entspricht zwei weiteren Wochenzielen der *kultursegel*-Pädagog:innen: Einfachheit in der Sprache und ein ausgesprochen partizipativer Ansatz.

Darüber hinaus sollte auch die *Mobile Musikwerkstatt* am Projekt beteiligt werden und den Teilnehmer:innen einen halben Tag lang die Möglichkeit zum Bauen von eigenen Instrumenten geben, die dann wiederum bei den Improvisationen zum Einsatz kamen.

Als ein weiteres zentrales musikalisches Element war der Gesang vorgesehen. Verschiedene Lieder – auch up Plattdüütsch – wurden mit den Schüler:innen schon im Vorfeld einstudiert.

Die **Mobile Musikwerkstatt** (kurz: MMW) ist eine tragende Säule der kulturpädagogischen Arbeit von *kultursegel*. Beim Bau einfacher Klangerzeuger und Instrumente wie zum Beispiel Panflöten, Luftballon-Gitarren oder Gartenschlauch-Hörnern werden die Teilnehmenden zu Klangforscher:innen und erkunden, wie Musik entsteht und wirkt. Die Kinder lernen Geräusche, Töne und Klänge voneinander zu unterscheiden. Dabei werden ihr Forscherdrang und ihr Erfindergeist geweckt und sie entwickeln eine große Experimentierfreude.



Darüber hinaus gestaltet *kultursegel* mit der *Mobilien Musikwerkstatt* auch Klanggärten. Gemeinsam mit den Kindern und ihren erwachsenen Bezugspersonen entstehen dabei großformatige musikalische Klangobjekte im Freien. Im Mittelpunkt stehen dabei immer die Kinder, die in ihrem eigenständigen Handeln gefördert werden; die Erwachsenen betreuen, regen an, helfen und begleiten. Alle Teilnehmenden entwickeln dabei sowohl ihre musikalischen Fähigkeiten als auch ihre handwerklichen Fertigkeiten weiter. Die Mobilien Musikwerkstätten agieren in einem bundesweiten Netzwerk von Regionalgruppen, *kultursegel* ist mit seiner MMW in Mecklenburg-Vorpommern unterwegs. Das Projekt wurde 2008 vom Aktionskünstler und Hochschullehrer Professor Peter Ausländer ins Leben gerufen und wurde bis 2021 von der Bertelsmann Stiftung unterstützt.



Ein Video zur *Mobilien Musikwerkstatt* ist unter [www.kultursegel.de](http://www.kultursegel.de) zu finden.

## Realisierung – Wat hemm wi mäkt?

### Vorbereitungen auf die Fahrt

In Absprache mit der Schule wurde ein erster Kennenlern-Workshop vereinbart, der drei Monate vor der Entdeckungsreise stattfand.

An diesem Termin erarbeiteten die *kultursegel*-Pädagog:innen spielerisch einen „musikalischen Handwerkskoffer“, mit dem die Kinder musikalische Parameter wie laut/leise, schnell/langsam, kurz/lang, zusammen/alleine sowie führen/folgen spielerisch erfahren konnten.

Die Begeisterung der Schüler:innen konnte bei diesem Treffen erfolgreich geweckt werden. Ebenso entstanden realistische Erwartungen an die *cooltour [kultur]* und es konnten nach diesem inhaltlichen

Eindruck vor Ort weitere Absprachen mit den Lehrpersonen getroffen werden.

Bereits früh in der Planung zeigte sich, dass wir die tolle Chance eines sehr breit aufgestellten Teams haben würden. Es bestand seitens der Schule aus der Klassenlehrerin, der Sonderpädagogin und dem Integrationsassistenten, seitens *kultursegel* aus drei Pädagog:innen und dem Projektleiter. Dieser sehr gute Betreuungsschlüssel, die spezifischen Kompetenzen aller Beteiligten und die gewählten Inhalte waren die Kernpunkte für das Gelingen der ersten interkulturellen *cooltour [kultur]*.

| Uhrzeit       | Montag                                      | Dienstag                         | Mittwoch                                       | Donnerstag                               | Freitag   |
|---------------|---|----------------------------------|--|--|---|
| 07:30 - 09:00 | Ankunft in Woldzegarten                     | Frühstück                        |  |  |   |
| 09:00         |   | Warm-up I                        | Warm-up II                                     | Warm-up III                              | 08:30 - 10:00 Uhr Proben in der Sporthalle                                    |
| 09:30         |   | Instrumente bauen                | Gruppenarbeit                                  | Durchlaufprobe                           |   |
| 10:30         |   |                                  | Pause  |  |   |
| 11:00         | Begrüßung<br>Musik-Spiele<br>Was ist Heimat |                                  | Ergebnisse verfeinern<br>Ergebnisse vorstellen | Durchlaufprobe                           |   |
| 12:30         | Mittagessen + Freizeit                      |                                  |  |  | individ. Mittag   |
| 13:30         |   |                                  |  |  |   |
| 14:30         | Klangspaziergang<br>Ort erkunden            | Gruppenarbeit<br>Bilder vertonen | Trommeln                                       | Gemeinsamer Abschluss                    | 15:30 Uhr Aufführung für die Eltern, Angehörige und Freunde in der Sporthalle |
|               |   |                                  | Pause  |  |   |
| 16:00         | Pause                                       |                                  | WM-Fußballspiel Deutschland-Südkorea           | 16:00 Uhr Abfahrt des Busses nach Wismar | ca. 16:00 Uhr Kaffee und Kuchen anschließend Abreise                          |
| 16:30         | Wie klingt der Ort?<br>in Gruppe            | Gruppenarbeit                    |  |  |   |
| 18:00         | Abendessen                                  |                                  |  |  |   |
| 19:00         | Abendritual                                 |                                  |  |  |   |

### 1. Tag

Schon vor dem Mittagessen widmeten wir uns einem ersten Brainstorming zum Thema Heimat. Zu Beginn sammelten die Schüler:innen Begriffe, um ihr persönliches „Heimatgefühl“ zu beschreiben.



Kunterbunte Ideensammlung

Foto: Oliver Borchert

Mit Zetteln und Stiften ausgestattet durfte jede:r frei Begriffe sammeln und sie dann an eine Leinwand kleben. In dieses „kunterbunte Wirrwarr“ wurde anschließend Ordnung gebracht, indem wir gemeinsam schauten, ob sich Dopplungen fanden oder Begriffe thematisch zusammen passten. Es bildeten sich drei thematische Gruppen und wir stellten fest: Heimat ist ein Gefühl, Heimat ist dort, wo das Essen gut schmeckt und Heimat ist, wo die Familie ist.

Nach dem Abendessen folgte das Abendritual mit dem Vorlesen einer Geschichte durch die Lehrpersonen und dem gemeinsam vom *kultursegel*-Team musizierten Lied „Abend wird es wieder“. Dieses Ritual begleitete uns auch an den kommenden Abenden.

Das Abendritual ist ein ganz prägendes Element der Fahrt und stärkt den Zusammenhalt der Gruppe. Es kann im Laufe der Woche mit Beiträgen der Kinder erweitert werden, sollte aber insbesondere musikalisch gleichbleibende Elemente enthalten, zum Beispiel einen Abendkanon, den alle durch die stetige Wiederholung mitzusingen lernen.



Abendmusik

Foto: Oliver Borchert

## 2. Tag

Das Highlight des Dienstags lässt sich leicht benennen: die *Mobile Musikwerkstatt!*

Nach dem Warm-up und einem kurzen Improvisationsspiel starteten alle gemeinsam mit dem Bau der Instrumente. Gebaut wurden Klatschrohre, Gitarren, Regenmacher, Tröten, Chimes und ein Metallophon. Es war für die Kinder ein forderndes und gleichzeitig sehr bereicherndes Erlebnis, selbst handwerklich tätig zu werden.

Zu den Klängen von Sägen und Hämmern gesellte sich sehr bald auch das erste kräftige Ausprobieren der eigenen Instrumente. Ihren Einsatz im Klassenverband fanden diese am Nachmittag. Bei einem Improvisationsdirigat durfte jede:r einen Klang mitbringen und ein:e Dirigent:in mischte diese nach Belieben, zeigte mit Gesten an, wer wann und wie laut spielen sollte.



Bau von Gartenschlauch-Hörnern

Foto: Oliver Borchert

## 3. Tag

In den drei Kleingruppen hatte sich herauskristallisiert, dass für die erste Gruppe die Darstellung des Themas Familie einen starken theaterpädagogischen Schwerpunkt haben wird, in der zweiten Gruppe das Thema Essen durch Rhythmus und Sprache dargestellt werden soll und die dritte Gruppe zum Thema Gefühle eine freie Improvisation vorbereitet. Um allen Schüler:innen die Möglichkeit zu geben, die Arbeit ihrer Mitschüler:innen anzusehen, und um das Aufführen zu üben, gab es eine interne Präsentation am Ende des Vormittags.

Nach dem Mittagessen wurde es laut: Die Trommeln kamen zum Einsatz. Bis dahin nur in Warm-ups eingesetzt, ging es nun verstärkt

darum, einen gemeinsamen Puls und gemeinsame Rhythmen zu finden. Beim Schauen eines Weltmeisterschafts-Fußballspiels am Nachmittag konnte das gleich Anwendung finden!

## 4. und 5. Tag

Noch einmal wurden die einzelnen Teile für die Präsentation geübt, verfeinert und in einem Durchlauf zusammengesetzt. Dann ging es für die Aufführung am Abschlusstag zurück nach Wismar.

## Reflexion – Hett dat löppt?

Eines der Hauptanliegen der Projektfahrt war es, die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken. Dabei ist es wichtig, sich durch die musikalische Ausdrucksfähigkeit als eigenständiges Selbst ebenso wie als Teil eines größeren Ganzen – der Klassengemeinschaft – erleben zu können. Hier erwiesen sich die gewählten musikalischen Anleitungen als sehr zielführend, da sie sowohl solistisches Heraustreten als auch gemeinsames Agieren und Musizieren als große Gruppe ermöglichten.

Das Alter der Drittklässler:innen erwies sich als passend, um mutig an Unbekanntes heranzugehen. Die Kinder waren sehr neugierig und offen dafür, auch ungewohntes Musizieren ohne Angst auszuprobieren. Gleichzeitig waren sie in der Lage, anspruchsvoller zu arbeiten, als es mit jüngeren Schüler:innen möglich gewesen wäre.

▲ Je jünger die Kinder sind, desto offener sind sie normalerweise für Neues, nur brauchen sie eventuell länger, um sich musikalische Fähigkeiten anzueignen. Im Kita-Alter sind möglichst konkrete Aufgabenstellungen und gute Anknüpfungspunkte wichtig, um sich einem abstrakten Thema wie Heimat zu nähern. Innerhalb eines klaren Rahmens können dann aber erstaunliche Ergebnisse entstehen, wenn dem intuitiven Zugang der Kinder und ihrem Erfindungsreichtum vertraut wird.

Eine weitere Methode war eine interkulturell-sensible Vermittlungsart. Das bedeutete einerseits, Wissen nicht durch lange Erklärungen zu vermitteln, sondern erlebbar beziehungsweise spürbar zu machen. Und zum anderen war eine sprachensible Vermittlung gefragt, wann immer Erklärungen notwendig waren. Das Reduzieren der Menge an Gesprochenem ist eine große Herausforderung, an der unter der Woche ständig weiter gearbeitet wurde und die durch die vielseitigen Sprachkenntnisse des Integrationsassistenten eine starke Unterstützung fand.



▲ **Wenig zu reden ist nicht nur bei mehrsprachigen Gruppen sinnvoll. Nonverbales Kommunizieren über Zeichen und Gesten ermöglicht auch eine große Ruhe und Konzentration innerhalb des Musizierens und erhält den Spielfluss und den Fokus auf das Wesentliche, nämlich die Musik.**

Die gesetzten musikalischen Ziele beinhalteten erstens das Vertrautwerden mit musikalischen Parametern, welche sich durch die intensive musikalische Beschäftigung im Wochenverlauf quasi nebenbei festigten. Das zweite Ziel war das Vermitteln von Wissen im Bereich Instrumentenkunde. Die in der *Mobilen Musikwerkstatt* gebauten Instrumente gaben einen Einblick in die grundlegenden Funktionsweisen von Saiteninstrumenten, Blechblasinstrumenten und Schlagwerk. Das dritte Ziel umfasste den Bereich der Gruppenimprovisation und der Komposition. Die Schüler:innen sollten für Klänge sensibilisiert werden (Klangspaziergang), diese reproduzieren können (Arbeit mit Orff-Instrumenten) und dann mit den reproduzierten Klängen arbeiten (Landschaften vertonen und Improvisationsdirigat).

Das grundsätzliche Feedback der mitgereisten Schüler:innen zur *cooltour [kultur]* war ein sehr positives. Bei einer ersten internen Evaluation gaben alle Kinder an, dass sie so eine Fahrt sofort wieder machen würden. Den häufigsten Nennungen war zu entnehmen: Einen hohen Stellenwert hatten vor allem die Nachtwanderung, die Freizeitangebote zwischendurch und auch das Abendritual (s. Tipps S. 36 und 43).

Die mitgereisten Lehrer:innen und auch einige Eltern bestätigten im Nachgang der *cooltour [kultur]*, dass einzelne Kinder sich ihrer Stärken bewusster geworden sind und über sich hinauswachsen konnten. Auch wenn eine Abschlussaufführung herausfordernd ist: Das Gefühl im Nachhinein, dieses Ziel gemeinsam gemeistert zu haben, ist sehr bestärkend. Anders als im schulischen Kontext gab es viele Gelegenheiten, betreut in Kleingruppen zu arbeiten und neue Dinge auszuprobieren. Einige Eltern berichteten im Nachklang, dass ihre Kinder zuhause immer wieder von den Inhalten der Fahrt erzählten, Lieder vorsangen und teilweise sogar die Familien zum Mitmachen animierten.

Im Bereich der Kooperation zwischen *kultursegel* und der Grundschule am Friedenshof trug die außerordentlich gute Zusammenarbeit wesentlich zum Gelingen bei – und zwar vor, während und auch nach

der musikalisch-kulturellen Entdeckungsreise. Die im Vorfeld besprochenen und für die Woche benötigten Inhalte waren sehr gut vorbereitet, die rahmengebenden Abläufe gingen Hand in Hand und es herrschte eine sehr kollegiale Feedback- und Austauschkultur zwischen den Lehrpersonen und dem *kultursegel*-Team. Die Besprechungen zur Nachbereitung des Tages und zur Vorbereitung des Folgetages fanden immer nach den Abendritualen statt und intensivierten die gute Zusammenarbeit.

▲ **Intensiver Austausch zwischen allen beteiligten Erwachsenen – sowohl im Vorfeld der Entdeckungsreise als auch während dieser – trägt wesentlich zum erfolgreichen Gelingen und zu einer guten Gesamtatmosphäre bei.**



Motivation im Kreis

Foto: Oliver Borchert

” *Besonders viel Spaß gemacht hat es halt immer, wenn wir im Kreis standen und gesagt haben ‘Wir haben es geschafft’ oder ‘Wir schaffen das’. Das hat mir besonders gefallen und mir einen richtigen Adrenalinschub gegeben.*

*teilnehmender Schüler*



## 2.4 cooltour [kultur] 4 „Natur und Umwelt“

Die vierte *cooltour [kultur]* widmete sich dem von den Schüler:innen selbstgewählten Thema „Natur und Umwelt“. Auf spielerische Art und Weise wurden dabei verschiedene Künste miteinander verbunden und ein Fokus auf landestypische kulturelle Aspekte gelegt.

In der Woche beschäftigte sich die Gruppe u.a. mit musikalischen Improvisationen und Musik-Apps. Heraus kamen dabei spannende analoge und digitale Klänge und eine Kunstinstallation, die das Thema vielfältig darstellten. Während einer künstlerisch vielfältigen Aufführung konnte sich das Publikum ein Bild vom Gesamtkunstwerk machen.

Angereichert war das ganze Programm mit einer ordentlichen Portion Plattdöütsch: In Form von plattdeutschen Liedern, einem kleinen selbstauszufüllenden „Plattdöütschbauk“ und einer Foto-Rallye up Platt konnten sich die Schüler:innen ganz praxisnah mit der Sprache auseinandersetzen, die früher selbstverständlich war und die es heute wiederzuentdecken und zu bewahren gilt.

### Zeitraum

08.–12.04.2019

### Ort

Schloss Bröllin

### Gruppe

zwei 6. Klassen (16 und  
12 Schüler:innen) des Goethe-  
Gymnasiums Demmin

### Pädagog:innen

4 *kultursegel*-Pädagog:innen  
3 Lehrer:innen, Schulsozialarbeiter

### Finanzierung

Teilnahme-Beiträge, Ministerium für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur MV,  
„KULTUR.LAND.SCHULE“

Neben traditionellen Inhalten entstanden auch ganz neue Werke, zum Beispiel das von den Schüler:innen selbstgedichtete „Umwelt-Lied“, welches eine kritische Reflexion zum relevanten Thema verdeutlichte und einen Appell für mehr Verantwortung im Umgang mit der Umwelt aussandte.

### Konzeption – Wat hemm wi uns dacht?

Da es sich um Schüler:innen eines Musikgymnasiums handelte, waren ein paar begünstigende Voraussetzungen gegeben: Beide Klassen waren Musikklassen mit Chorerfahrung. Eine der Klassen war eine Klavierklasse, bekam also im Rahmen der Schule Klavierunterricht, die andere Klasse war eine Bläserklasse. Seitens der Schule hatten wir darüber hinaus das Angebot, einen Klassensatz Tablets während der Entdeckungsreise zu nutzen. Diese Potenziale und Möglichkeiten sollten ausgeschöpft werden.

In die Vorüberlegungen spielte auch hinein, dass die Schüler:innen bisher keinen Plattdeutsch-Unterricht hatten, eine der Klassenlehrerinnen jedoch Plattdeutsch unterrichtet. Sie konnte somit die Vermittlung der plattdeutschen Sprache in einem modernen und lebendigen Kontext integrieren und damit befördern.

### Realisierung – Wat hemm wi måkt?

Für das *kultursegel*-Team begann die Entdeckungsreise bereits drei Tage vor dem eigentlichen Start. Bei einem letzten Planungstreffen wurden nochmals die Inhalte abgestimmt und die Woche in den letzten Details durchdacht. Einen Tag vor Ankunft der Schüler:innen fuhren wir zum Schloss Bröllin, um die Räume vorzubereiten, die Gegend zu erkunden und mit diesem Wissen die Strecken für den Klangspaziergang und die Nachtwanderung festzulegen.

▲ Es ist sehr sinnvoll, die Gegebenheiten vor Ort rechtzeitig zu kennen und Räumlichkeiten vor Ankunft der Schüler:innen in Ruhe vorzubereiten. Die Pädagog:innen können dann entspannt auf alle Fragen der Schüler:innen eingehen, denn diese sind erfahrungsgemäß beim Eintreffen sehr aufgeregt und neugierig.

#### 1. Tag

Die Begrüßung und das Vertrautwerden aller Beteiligten miteinander erfolgten mit einem Kennenlernspiel.



## Spielideen zum Kennenlernen und für die Gruppenbildung

1) Alle legen in einer Schlange die Hand auf die Schulter der Person vor sich und folgen ihr mit geschlossenen Augen. So als Gruppe verbunden sollte einige Meter weit gelaufen werden. Das braucht Aufmerksamkeit und Übung, da das Gehtempo so vieler Personen nicht leicht zu vereinheitlichen ist.

2) Pferderennen: Alle sitzen in einem Kreis nach Möglichkeit auf ihren Fersen, sodass sie mit den flachen Händen auf ihre Oberschenkel trommeln können. Zur Not kann auch im Stehen in gebückter Haltung auf die Oberschenkel getrommelt werden. Das Pferderennen beginnt, alle trommeln so schnell wie möglich auf ihre Oberschenkel. Anschließend kommen die verschiedenen Herausforderungen, wie beispielsweise „Hindernis“ (alle hüpfen nach vorne), „Rechtskurve“ (alle beugen sich nach rechts), „Linkskurve“ (alle beugen sich nach links), „Doppelhindernis“ (zwei Hüpfen nach vorne). Außerdem geht das Rennen an verschiedenen Stationen vorbei, zum Beispiel „Tribüne des Pöbels“ (alle grölen wild herum), „Tribüne des Adels“ (alle winken still mit der Hand, so wie die Queen das macht), „Brücke“ (Klopfen auf die Brust mit tiefem Brummtönen). Weitere Ideen sind möglich, zum Beispiel „Wassergraben“ (leise „Blub-Blub-Blub“ sagen) und anderes. Interessant sein können musikalische Verknüpfungen, beispielsweise die Vorstellung, an einem Rock-Konzert vorbei zu laufen (Luftgitarre spielen mit verzerrten Gitarrengeräuschen).

3) Kuriose Geschichten: Ziel des Spiels ist es, eine lustige oder auch komische Geschichte über sich preiszugeben und dadurch Hemmschwellen und mögliche Berührungängste behutsam abzubauen. Außerdem ermöglicht das Spiel ein humorvolles Kennenlernen, da es sich in der Regel um lustige Geschichten handelt, über die gemeinsam gelacht werden kann.

Der erste Block am Nachmittag galt der Einführung in das Thema „Natur und Umwelt“. Anhand einiger Fragen, beispielsweise „Welche Rolle spielt die Natur für euch?“, oder „Was verbindet du mit Nachhaltigkeit?“ wurden Ideen gesammelt, verschriftlicht und thematisch geordnet an große Pappwände geheftet. Dieses Material fand später seine weitere Einbindung.

Im zweiten Nachmittagsblock gingen wir in die Natur. Es gab auf dem Weg durch die Umgebung des Schlosses verschiedene Stationen mit Höraufgaben, beispielsweise: Wie viele Geräusche können gleichzeitig wahrgenommen werden?



## Blind-Walk

Zum weiteren Zusammenwachsen der Gruppe gab es auch einen „Blind-Walk“, bei dem sich jede:r mit geschlossenen Augen von einer anderen Person ein paar hundert Meter führen lässt. Um die Augen wirklich geschlossen zu halten, braucht es Vertrauen und das zeitweilige Verzicht auf die Gewöhnung an visuelle Eindrücke. Das öffnet andere Sinne neu, zum Beispiel für das Lauschen auf Geräusche und für das Spüren des Bodens.



Schloss Bröllin

Foto: kultursegel

## 2. Tag

Für den Tagesablauf hatten die Pädagog:innen sich für eine Aufteilung der Schüler:innen in drei Gruppen entschieden. Diese Gruppen durchliefen in drei Zeitabschnitten hintereinander verschiedene Stationen.

Bei einem solchen Rotationssystem kann jede Pädagogin/jeder Pädagoge mit einer kleinen Gruppe arbeiten. Da bei kreativen Prozessen in unterschiedlichen Gruppen trotz gleicher Aufgabenstellungen verschiedene Ergebnisse entstehen, sollte anschließend die Möglichkeit einer gegenseitigen Vorstellung genutzt werden. So kann auch niedrigschwellig ein Präsentieren vor Publikum ausprobiert und geübt werden.

Eine Station befasste sich mit elektronischen Medien. Der Klang von Sprache sollte mittels „Text-To-Speech“-Apps erkundet werden, die darauf programmiert sind, in verschiedensten Dialekten und Sprachen Texte vorzulesen. Der erste Schritt bestand aus dem Schreiben von möglichst kreativen Texten aus dem Bereich Natur und Umwelt. Diese wurden im Folgenden durch die App gelesen. Beispielsweise unter der Einstellung „japanisch-Frau-langsam“ im Vergleich zu „amerikanisch-Mann-schnell“.

Während des Prozesses sollten die Schüler:innen im Umgang mit den Texten freier werden und die Musikalität in der Sprache entdecken. Sprachrhythmus und Sprachmelodie bildeten hier die Grundlage der Musik.

Nach einer Pause startete dann ein „Plattdütsch-Parcours“.



## Plattdütsch-Parcours (Idee: Kerstin Studier)

Ziel hierbei ist es, auf Grundlage einer up Platt verfassten Beschreibung Fotos von bestimmten Dingen zu machen. In Teams mussten also zwei Hürden genommen werden: erstens das sprachliche Verständnis und zweitens die kreative Umsetzung. Den Schüler:innen standen hierbei das gesamte Schlossgelände sowie die Tablets zum Fotografieren zur Verfügung. Es entstanden sehr schöne Bilder, die für die Aufführung auch digital aufbereitet wurden, und der Parcours wurde von den Schüler:innen als einer der Höhepunkte der Woche eingeschätzt.

### 3. Tag

Der Klanginstallations-Bau begann mit einem Brainstorming zu der Frage, welche Materialien in der Natur Klänge erzeugen, beziehungsweise welche Geräusche der Natur vor Ort für die Schüler:innen präsent waren. Anhand dieser Überlegungen wurden dann Dinge in der Umgebung gesammelt. Hierbei spielten nicht nur natürliche Materialien eine Rolle, sondern auch in der Natur zu findende Fremdkörper wie Plastikmüll.

Aus dem Gedanken, alles in einer Kunstinstallation zu vereinen, wurde aufgrund der Materialmenge und den vielen Ideen ein eigen gestalteter Raum. Hierin gab es einen mit Laub ausgelegten Pfad, verschiedene Beleuchtungselemente, mehrere Installationen und kurze kritische Schriftstücke.

Die nach wie vor abstrakte Aufgabe, Musik in der Sprache zu finden, wurde nach den ersten Schritten am Vortag weiter verfolgt und führte zu teils tief sinnigen, teils surrealen oder auch sehr lustigen Ergebnissen. Ein *kultursegel*-Pädagoge erstellte aus den vielen



einzelnen Ergebnissen eine in Dauerschleife abspielbare Tonspur, welche als Ergänzung zur Kunstinstallation ihren Einsatz finden sollte.

Nach dem – wie alle Mahlzeiten – sehr leckeren Abendessen beziehungsweise nach Einbruch der Dunkelheit wartete noch eine Überraschung auf die Gruppe: eine Nachtwanderung. Gemeinsam starteten wir nach dem Anbruch der Dunkelheit in die Umgebung des Schlosses. Unterwegs hatte jede:r Schüler:in die Aufgabe, einen Solo-Pfad zu absolvieren, also ein kleines Stück des Weges ganz allein zu gehen. Viele meisterten diese Herausforderung, einige hatten dann aber doch lieber Unterstützung von Mitschüler:innen auf dem Weg – auch das war natürlich erlaubt. Am Ende des Weges warteten die anderen und als alle angekommen waren, wurde der Kanon „Finster, finster“ gesungen. Stolz, die Herausforderung gemeistert zu haben, gingen wir den Rückweg als Gruppe gemeinsam.

Für sehr junge Kinder bietet sich ein ähnliches Spiel eher tagsüber an: Der Zielpunkt der Strecke sollte in Sichtweite liegen, es kann aber kleine Hindernisse oder Aufgaben geben, zum Beispiel einen Sprung über eine Markierung oder ein von weit oben zu pflückendes Blatt.



### Nachtwanderung mit Solo-Pfad

Wer es seiner Gruppe zutraut, kann eine Nachtwanderung auch ohne Ankündigung realisieren, nachdem alle bereits ins Bett gegangen sind und dafür geweckt werden. Da es manchmal nachts recht kalt werden kann, ist das Tragen von warmen Sachen sehr zu empfehlen. Für die Nachtwanderung wird vorher ein geeignetes kurzes Stück der Strecke ausgesucht, das die Kinder gefahrlos allein laufen können. Am Startpunkt wartet die ganze Gruppe und ein:e Erwachsene:r geht zum Zielpunkt vor. Nun starten die Kinder nach und nach, um mutig ein Stück Dunkelheit allein zu durchschreiten. Selbstverständlich darf jedes Kind frei entscheiden, ob es allein gehen möchte oder doch in Begleitung eines anderen Kindes oder ggf. zum Schluss mit der erwachsenen Person, die als letzte den Startpunkt verlässt. Ebenso wichtig: Erschrecken ist mindestens auf diesem Abschnitt der Nachtwanderung nicht erlaubt. Aber jedes Kind wird beim Ankommen am Zielpunkt bejubelt – ganz leise oder mit Gesten, um Mensch und Tier nicht in der Nachtruhe zu stören.

### 4. Tag

Der vorletzte Tag wurde hauptsächlich für das Fertigstellen der Inhalte und die Vorbereitung auf die Aufführung genutzt. Wir planten dafür relativ viel Zeit ein, da die Schüler:innen einen möglichst großen Teil ihrer Aufführung selbst vorbereiten und gestalten

sollten. Eine hohe Eigenständigkeit sollte zu großer Identifikation mit ihrem Werk führen. Lediglich das Gesamtkonzept der Aufführungsreihenfolge war von den Pädagog:innen überlegt und vorgegeben worden, um einen sinnvollen Rahmen abzustecken. So sollte es eine zentrale Aufführung geben, bei der die Lieder, die vertonten Landschaften, die Stücke der Bläserklasse und ein abschließendes Umweltlied vorgetragen werden sollten.

▲ Eine solche mosaikartige Aufführung funktioniert mit allen Altersstufen und ermöglicht es, ganz unterschiedliche Inhalte ungezwungen zu präsentieren. Ein Oberthema schafft für das Publikum Zusammenhang und kann zum Beispiel auch durch Bühnengestaltung sichtbar werden. Gute Ablaufpläne – groß aufgeschrieben oder gemalt – geben den Aufführenden Sicherheit, welcher Programmpunkt wann an der Reihe ist.

Außerdem wurde dem Publikum Zeit gegeben, sich den Raum mit der Kunstinstallation und in einem weiteren Raum einige Eindrücke der Woche anzusehen und anzuhören, jeweils durch die Schüler:innen eigenständig vorgestellt. Für die Wochen-Eindrücke wurden Bilder mittels eines Beamers an eine Wand projiziert und durch mehrere Schüler:innen erklärt. Zentraler Bestandteil waren die Bilder aus der Plattdöötsch-Rallye, die somit auch den angereisten Eltern näher gebracht werden konnte.

▲ Eine Präsentation und Darstellung der Wochenaktivitäten schafft im Rahmen einer Abschlussaufführung bei den Eltern einen sehr informativen und gewinnbringenden Einblick in die Woche und ermöglicht dadurch Verständnis für die spannenden Gruppen- und Kreativ-Prozesse. Denn diese sind mindestens so wichtig wie die Ergebnisse, die in der Abschlusspräsentation zu sehen und zu hören sind. Bei jüngeren Kindern kann eine solche Präsentation der Woche auch durch Erwachsene geschehen.



Musikalische Improvisationen

Foto: Peter van Heesen

## 5. Tag

### Ein Wandelkonzert zum Thema „Natur und Umwelt“

- Auftakt mit Body-Percussion
- Chor: „Die Sonne geht auf“
- Interview mit Stefan Eisentraut zum Improvisations-Workshop
- Drei Natur-Klangimprovisationen
- Interview mit Kristin Studier zu den Plattdöötsch-Workshops
- Chor: „So, Jungs, nu geiht't in't Wääder rin“
- „Sommergewidder“
- Interview mit Friedrich Stockmeier zum Klanginstallations- und App-Workshop
- Wandelndes und geteiltes Publikum:
  - 1. Individueller Besuch der Klanginstallation
  - 2. Ergebnispräsentation der Foto-Rallye up Platt (zwei Durchgänge)
- Bläserklasse: „Der Frühling“
- „The Buglers“
- Alle: „Umwelt-Lied der 6m“

### Reflexion – Hett dat löppt?

Mit der vierten *cooltour [kultur]* von *kultursegel* gelang eine extrem facettenreiche Fahrt an einem faszinierenden Ort.

Die Vielseitigkeit der Entdeckungsreise war Potenzial und Herausforderung zugleich. Die breitgefächerten Inhalt – Umwelt und Natur, Plattdöötsch, Gesang, Improvisation, Arbeit mit Sprach-Apps, Bläserklassen-Probenarbeit und Erstellung einer Klanginstallation – konnten innerhalb einer Woche teilweise nur angerissen werden. Wenn auch nicht allen Bereichen umfassend gerecht werden konnte, gelang es dem Team aus *kultursegel*-Pädagog:innen und Lehrer:innen dennoch, viele Eindrücke zu vermitteln und Einstiege in neue Themenbereiche zu schaffen. Die – bisher in der Form noch nicht erprobte – starke Einbindung der Lehrer:innen der Schule bedurfte zwar erhöhter organisatorisch-pädagogischer Absprachen, stellte aber viele sehr bereichernde neue Möglichkeiten und eine Vielfalt der Vermittlungsformate her. Auch eine Weiterführung der Themen im Schulkontext war so ganz leicht gegeben.

Sehr positiv war die Offenheit aller Teilnehmenden für neue Formate aus Musik und Kunst. Die Kunstinstallation, Text-To-Speech-Apps oder die Improvisationen wurden als willkommene Herausforderungen angenommen. Auch der Dirigentenwechsel in der Bläserklasse oder der Chorprobe sorgte für Abwechslung zum Schulalltag und setzte neue Impulse.



Bläserprobe mit *kultursegel*-Pädagoge Stefan Eisentraut

Foto: Peter van Hessen

Rückblickend war es die Fahrt mit der besten Verpflegung. Diese war einer Köchin zu verdanken, die nicht nur hervorragendes Essen zauberte, sondern auch mit individueller Zugewandtheit beim Küchendienst die Kinder im Blick hatte. Zur Stärkung zwischen den vielen Aktivitäten war das gute Essen wesentlich.

▲ **Reichhaltiges und wohlschmeckendes Essen spielt eine wesentliche Rolle bei den Fahrten, da die Kinder ständig körperlich und geistig gefordert sind und viel Energie verbrauchen. Daher ist es sinnvoll, entsprechende Wünsche vor Ort abzusprechen und eventuell die gestellte Verpflegung auch selbst zu ergänzen. Ein paar Äpfel oder Kekse zwischendurch und ausreichend zu trinken können Wunder wirken, insbesondere wenn eine Probe doch länger dauert oder in Phasen, wo große Konzentration benötigt wird. Aber Achtung: Unmittelbar vor der Abschlusssaufführung sind zuckrige Lebensmittel nicht sinnvoll, weil die Kinder meistens schon „aufgedreht“ genug sind.**

Insgesamt war diese *cooltour [kultur]* von *kultursegel* eine sehr intensive, erlebnisreiche, kreative und abwechslungsreiche Woche, in der die Schüler:innen sehr gefordert waren, aber auch viel Neues kennenlernten und ihre Stärken entwickeln konnten. Die gemeinsame Entdeckungsreise förderte bei den Schüler:innen Team- und Selbstbewusstsein, Kreativität und Ausdrucksfähigkeit.



Foto: Oliver Borchert

## 2.5 cooltour [kultur] 5 intergenerativ

### „Freundschaft“

Die erste generationenübergreifende *cooltour [kultur]* fand statt mit Schüler:innen im Alter von acht bis zehn Jahren und Seniorinnen der Domgemeinde Schwerin, von denen die älteste über 80 Jahre alt war. Unter Anleitung und Begleitung durch die *kultursegel*-Pädagog:innen kam es zu einem intensiven musikalischen und intergenerativen Austausch. Das übergreifende Thema der Woche lautete „Freundschaft“, ein Thema, das alte und junge Menschen gleichermaßen bewegt und vielfältige Facetten in sich trägt.

Um am Anfang als Gruppe zusammenzuwachsen, begann die Woche handwerklich: In einer *Mobilen Musikwerkstatt* wurden eigene Musikinstrumente gebaut, teils aus zuvor gesammelten Recyclingmaterialien. Die hierbei entstandenen zwölf Instrumente wie Kronkorkenrassel, Kleiderbügelharfe und Konservenzupfer wurden anschließend an einem großen Holzkubus (s. S. 60) befestigt. Vom *kultursegel*-Team im Vorfeld konzipiert und gebaut, wurde der Holzkubus schnell zum Herzstück der Woche und mit selbstgemachter Musik belebt.

#### Zeitraum

17.–21.06.2019

#### Ort

Gutshof Woldzegarten

#### Gruppe

22 Schüler:innen der Montessori-Schule Schwerin, jahrgangsübergreifende Klasse (4.-6. Klasse) und 5 Seniorinnen

#### Pädagog:innen

3 *kultursegel*-Pädagog:innen  
Klassenlehrer (zugleich Musiklehrer),  
eine weitere Fachkraft der Schule

#### Finanzierung

Teilnahme-Beiträge, Ministerium für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur MV



Gemeinsames Musizieren am Klangkubus

Foto: Oliver Borchert

Von der Sonne verwöhnt, trieb es uns an den Nachmittagen an den benachbarten, kühlenden See, wo wir Spiele spielten, uns gemütlich in kleinen Gruppen zusammensetzten und uns zwischen den Generationen über Themen wie Heimat, Familie oder Schule unterhielten. Fragen dabei waren: Wie wichtig war und ist uns Familie? Wie hat sich unsere Heimatstadt Schwerin verändert? Wie sah Schule früher aus? Bei einem ausgiebigen Spaziergang über und durch die umgebenden Wiesen und Wälder traf jede Menge Wissen über landestypische Flora und Fauna aus beiden Generationen aufeinander. Inspiriert von der einzigartigen Vielfalt und Schönheit der Natur, die uns in Mecklenburg-Vorpommern umgibt, sprachen wir über die Frage, was Heimat für uns bedeutet und wo wir uns zuhause fühlen.

Bei wunderschöner Abendstimmung kamen wir beim täglichen Abendritual draußen zusammen, um Tanz- und Rap-Performances der Kinder zu bestaunen, von den Seniorinnen vorgelesenen Abendgeschichten zu lauschen und den Tag mit gemeinsam gesungenen Liedern zu beschließen.

Als Abschluss der Woche begrüßten wir Eltern und Freunde auf dem Gutshof und präsentierten die vielseitigen Ergebnisse der Woche. Selbstgeschriebene Raps und der „Zusammen ist man weniger allein“-Kanon trafen auf Musik der „Komponierwerkstätten“ am Klangkubus. Außerdem wurden alte und neue Lieder zum Thema Freundschaft gesungen.

### Konzeption – Wat hemm wi uns dacht?

Die fünfte *cooltour [kultur]* wurde von Beginn an als eine generationenübergreifende Fahrt geplant. Ziel war es, einen Austausch zwischen den unterschiedlichen Generationen zu ermöglichen. Daher wurde die musikalisch-kulturelle Entdeckungsreise auch bei Kirchenchören des Schweriner Doms beworben und durch die Teilnahme einiger Seniorinnen betrug die Altersspanne der *cooltour [kultur]* acht bis 81 Jahre.

Für die Pädagog:innen von *kultursegel* stand die Frage im Vordergrund, welches Thema die beiden unterschiedlichen Generationen verbinden könnte und für beide Generationen gleiche Wichtigkeit besäße. Auf Grundlage dieser Überlegung entschied sich das Team für das Thema „Freundschaft“. Die Hoffnung war, über das Thema die Generationen zusammenzuführen und eine Grundlage für den gemeinsamen kulturellen Austausch zu schaffen.

Außerdem beschäftigte sich das Team in der Vorbereitung mit dem Thema „Umwelt“. „Fridays for future“ ging wöchentlich auf die Straße, um für mehr Klimaschutz und einen verantwortungsbewussteren Umgang mit endlichen Ressourcen zu demonstrieren. Daraus entstand die Überlegung, mit der *Mobilen Musikwerkstatt* Instrumente aus ausrangierten Alltagsgegenständen zu bauen. Es sollte ein großer Kubus gebaut werden, um daran alle selbstgebauten Instrumente zu befestigen und ein großes, vielfältiges Musikinstrument bei der Abschlusspräsentation vorstellen zu können.

In der Woche sollten alle Teilnehmenden gestärkt werden und die Möglichkeit erhalten, Potenziale zu entdecken und zu fördern. Außerdem galt es, eine Gruppe zu formen, die von Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist und jedem einzelnen Menschen seinen Platz gibt.

# Klangkubus

## Bauanleitung

### Materialien:

Holzplatten

mit 6-8 cm Kantenlänge:

12 Stück à 2 m

2 Stück à 2,50 m

1 Satz lange Holzschrauben

(ca. 50 Stück)

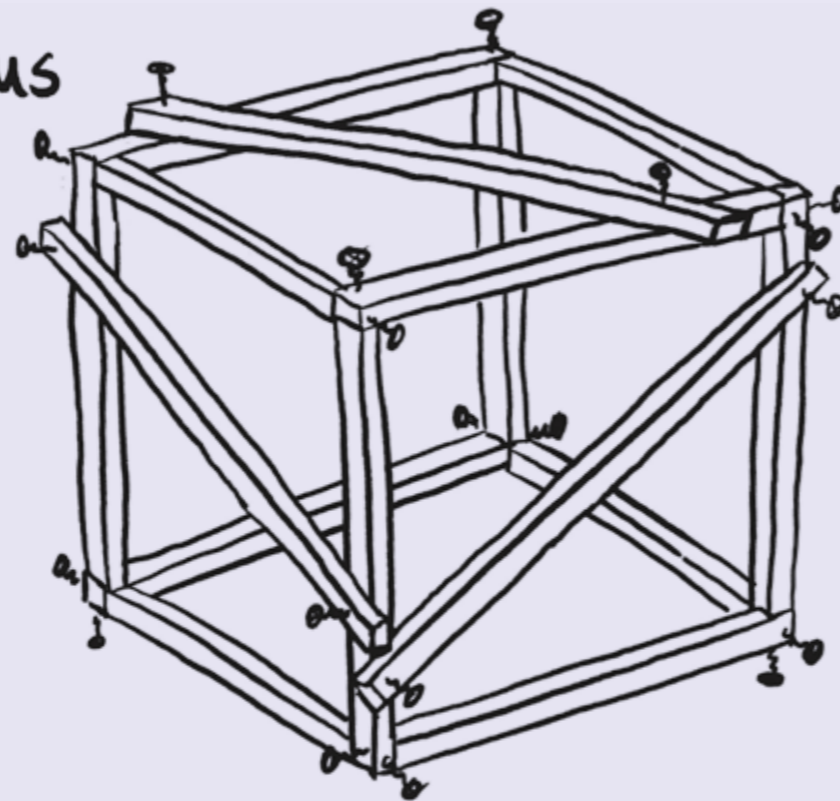
### Werkzeuge:

Kreissäge

Bohrmaschine

Schleifer

Hammer



Der Kubus wird entweder bereits vor der Fahrt erstellt oder kann während der Fahrt durch eine „Kubus-AG“ erstellt werden. Wichtig ist, dass die Latten vor Beginn der Bau-Aktion geschliffen werden, um das Verletzungsrisiko durch Splitter zu minimieren.

Zuerst werden zweimal je vier Latten mit langen Holzschrauben zu einem Viereck verschraubt und mit Winkeln an den Innenseiten zusätzlich befestigt. Dann werden vier Latten senkrecht an einem der beiden Vierecke mit den langen Holzschrauben befestigt. Auch hier können die Latten in den Innenseiten mit Winkeln zusätzlich fixiert werden. Anschließend wird das zweite Viereck auf die bereits bestehende Konstruktion gelegt und erneut mit den langen Holzschrauben befestigt.

Jetzt ist der Kubus bereits in seiner Form fertig, dürfte jedoch noch relativ instabil sein, weshalb zusätzlich die beiden längeren Latten zur Fixierung angebracht werden, und zwar schräg an zwei nebeneinanderliegenden Seitenteile. Außerdem muss die Querverbindung einmal von links unten nach rechts oben gehen, beim anderen Teil dann von links oben nach rechts unten. So bekommt der Kubus die größtmögliche Stabilität.

Der Kubus kann unterschiedlich groß sein und alle erdenklichen Varianten bekommen durch die Präparierung mit unterschiedlichen Musikinstrumenten. Holz bietet durch die hohe Variabilität ein großes Potenzial für kreative Gestaltung durch die Schüler:innen. Außerdem ist es als nachwachsendes Material sehr umweltfreundlich.

Der Klangkubus kann in Absprache mit den begleitenden Lehrpersonen auch wieder abgebaut und durch die Klasse in der Schule wieder aufgebaut werden, falls dies gewünscht und realisierbar ist.

# Kleiderbügelharfe

## Bauanleitung

### Material pro Instrument:

1 Kleiderbügel, Nylonfaden, 3-4 kleine Schrauben, ebenso viele Schraub-Ösen

### Werkzeug:

Handbohrer, Schere, Schraubenzieher, Zange

Die Bügel-Harfe funktioniert als Zupfinstrument: Es werden drei oder vier Nylonsaiten zwischen die beiden Bügel-Arme gespannt, die dann zum Klingen gebracht werden können.

Auf beiden Seite werden in gleichen Abständen mit einem 1,5/2mm-Bohrer Löcher für die Schrauben und Ösen vorgebohrt.

Anschließend werden die Schrauben auf der einen Seite, die Ösen auf der anderen Seite in das Holz geschraubt.



Zwischen gegenüberliegenden Schrauben und Ösen wird nun eine Nylonsaite gespannt; mittels einer Schlaufe auf der einen Seite um den Kopf gelegt, und auf der anderen Seite so an der Öse befestigt, dass sich die Saite beim Einschrauben der Öse um diese herum wickelt und sich eine Spannung aufbaut. So wird das Instrument gestimmt. Nun kann der Bügel entweder ans Ohr gehalten werden oder auf einem Resonanzkörper – etwa einem Balken des Klangkubus – zum Klingen gebracht werden. Die Resonanz wird so verstärkt und kann erfahrbar gemacht werden.

Die Stimmung der Saiten ist frei wählbar. Hier kann experimentiert werden. Allerdings schwingen lange Saiten gerne tief und kurze hoch. Allgemein gilt: Je länger die Saite, desto kräftiger der Ton.



Foto: Oliver Borchert





Am Kubus können die unterschiedlichsten Instrumente und Klangerzeuger befestigt werden. Foto: Oliver Borchert

# Schraubenschlüssel-Metallophon

## Bauanleitung

### Material:

alte und große Maulschlüssel, ein Kantholz, Nägel, Haushaltsgummis

### Werkzeug:

Hammer, Säge

Zunächst pausen alle ihren Maulschlüssel auf dem Kantholz ab. Das Kantholz sollte rechts und links, sowie an den Enden ein paar Zentimeter überstehen. Die Kinder können auch Holzstücke passend zusägen.



Nun wird die Aufhängung des Maulschlüssels gebaut. Dazu werden je zwei Nägel unterhalb des Schlüsselkopfes und im Abstand von einem knappen Zentimeter zum Schlüsselschaft ins Holz genagelt, sodass sie oben etwa vier Zentimeter aus dem Holz ragen. Zwischen benachbarten Nägeln wird nun je ein Haushaltsgummi gespannt. Auf diese elastische Lagerung wird der Maulschlüssel nun gelegt. Wird er angeschlagen, kann er frei schwingen. Als Schlegel eignen sich zum Beispiel Holzperlen, die auf Ess-Stäbchen gesteckt werden.

## Realisierung – Wat hemm wi måkt?

### 1. Tag

Zu Beginn der Entdeckungsreise wurde allen ausführlich Zeit gegeben, sich gegenseitig kennenzulernen. Immerhin würden zwei Gruppen, die sich zuvor erst einmal kurz in einer Schulstunde gesehen hatten, eine Woche lang in einen intensiven musikalischen Austausch gehen.

### 2. Tag:

Nach der Mittagspause wurde es Zeit für eine erste musikalische Einheit am Kubus. Um die vielen verschiedenen Instrumente am Kubus kennenzulernen, spielten wir Improvisationsspiele. Die Spiele hatten einerseits dabei das Ziel, den Kubus als Musikinstrument kennenzulernen, andererseits sollte die Gruppe auch musikalisch zueinander finden.

In der anschließenden „Intergenerationszeit“ wollten wir den großen Altersunterschieden einen eigenen Raum geben. Dafür gingen wir mit der Gruppe an den nahegelegenen See. Dort angekommen bildeten wir fünf Gruppen, sodass in jeder Gruppe eine Seniorin war. Themen waren u.a. Geburtstag, Freundschaft, Schule, Freizeit. Dabei war es interessant zu beobachten, wie unterschiedlich

” Ich fühle mich nach dieser Woche zehn Jahre jünger!

teilnehmende Seniorin



Foto: Oliver Borchert

manche Lebenserfahrungen waren. Für die Kinder war es spannend, dass die Seniorinnen in der Schule früher gezwungen wurden, alle mit rechts zu schreiben, selbst wenn sie eigentlich lieber mit links schreiben wollten. Das war für die Kinder heute gar nicht mehr vorstellbar. Auf der anderen Seite gab es aber auch Aspekte, die sich anscheinend über die Jahrzehnte wenig verändert hatten. Beispielsweise war die Bedeutung der Freundschaft für alle sehr wichtig. Dieses Begegnungsformat am Nachmittag hat die Gruppe stark zusammenwachsen lassen, da sich die Gruppe noch einmal neu und intensiv kennenlernen konnte.

### 3. Tag:

Am Mittwoch wurde die Gruppe in drei Kleingruppen aufgeteilt. Ziel dabei war es, unterschiedliche Aspekte von Freundschaft musikalisch näher zu beleuchten. So beschäftigten sich die drei Gruppen mit den Themen „zusammen und allein“, „gleich und anders“ und „glücklich und traurig“.

In den Kleingruppen wurde zu den unterschiedlichen Aspekten des Themas komponiert, musiziert und getextet. Die Gruppe mit dem Thema „zusammen und allein“ komponierte einen Rap, die Gruppe „gleich und anders“ ein Stück im Stil der Minimal Music und die Gruppe „glücklich und traurig“ erarbeitete ein Stück Musikimprovisation.

Das Abendritual wurde an diesem Tag durch eine unserer Seniorinnen gestaltet, die das alte Märchen von dem „Fischer und seine Frau“ up Plattdüütsch vorlas.



### 4. Tag:

Am Nachmittag machte die Gruppe einen „Entdeckungsspaziergang“. Die Aufgabe dabei war, möglichst viel in der Umgebung wahrzunehmen und zu notieren. Hier wurde deutlich, wie gut die Seniorinnen sich mit den Tieren und Pflanzen ihrer Heimat auskannten.

### 5. Tag:

Freitag war der Tag der Aufführung und des Abschieds nach fünf Tagen intensiven Kennenlernens und Musizierens. Im Anschluss an die Generalprobe erhielten alle einen „Warmen Rücken“. Damit wurde vor der Aufführung erneut ein positiver Impuls in die Gruppe gesendet, um bei den Teilnehmenden das Gefühl von Zusammengehörigkeit und Vertrauen weiter zu stärken. Natürlich durften die Zettel als positive Erinnerung mit nach Hause genommen werden und insbesondere die Sechstklässler der jahrgangsübergreifenden Schulklasse, die nach den Sommerferien auf andere Schulen wechselten, erhielten ein einmaliges Geschenk und Erinnerungsstück an die Woche und die Gemeinschaft.

#### Warmer Rücken

Alle nehmen sich ein Blatt Papier und einen Stift. Auf das Blatt Papier schreiben sie ihren eigenen Namen und lassen sich im Anschluss das Blatt von einer anderen Person mit Klebeband auf den Rücken kleben. Dann sind alle aufgefordert, zu jedem und jeder aus der Gruppe zu gehen (inkl. Pädagog:innen) und bei jedem/jeder ein individuelles Kompliment auf den Rücken zu schreiben. Es dürfen nur Komplimente verteilt werden, Beleidigungen und dergleichen sind absolut tabu. Wenn sich alle gegenseitig Komplimente geschrieben haben, dürfen die Zettel abgenommen und die Komplimente durchgelesen werden.

Das Besondere dabei ist, dass die Teilnehmenden nicht wissen, wer welches Kompliment geschrieben hat. Selbstverständlich nimmt jeder seinen/ihren Zettel mit nach Hause, als Erinnerung und Glücksquelle. Diese Übung ist besonders vor der Aufführung als Abschluss einer Woche geeignet, weil sie noch einmal den Gruppenzusammenhalt stärkt.

Die Abschlusspräsentation selbst war dann der Höhepunkt der Woche, zu dem Eltern und Familienangehörige eingeladen waren. Bei der Aufführung wurden Lieder, die in den drei „Komponierwerkstätten“ erarbeiteten Stücke und ein gemeinsam gestaltetes Musikwerk als Finale dargeboten. Es war eine Atmosphäre spürbar, in der sich gelebte Solidarität, ein Miteinander und ganz viel gegenseitige Unterstützung zu einer Mischung verbanden, welche sich bei der Aufführung auch auf das Publikum übertrug. Kinder, die sich unter anderen Bedingungen nicht



Foto: Oliver Borchert

auf eine Bühne getraut hätten, musizierten frei, weil sie sich der Unterstützung durch die Gruppe sicher sein konnten.

### Reflexion – Hett dat löppt?

Das Konzept der *cooltour [kultur]* „Freundschaft“ hat aus Sicht der Pädagog:innen und Teilnehmenden sehr gut funktioniert.

Zum einen konnte über den gesamten Verlauf der Woche ein Zusammengehörigkeitsgefühl hergestellt werden, welches ein besonders freies und selbstbewusstes Musizieren erst ermöglicht hat. Dies ist besonders vor dem Hintergrund erstaunlich, dass die Klasse und die Seniorinnen sich zu Beginn der Fahrt kaum kannten – es gab einen Monat zuvor lediglich eine erste kurze musikalische Begegnung. Dieses über die Woche gewachsene Zusammengehörigkeitsgefühl lässt sich insbesondere auch darauf zurückführen, dass dem Kennenlernen zu Beginn der Fahrt viel Platz und Zeit eingeräumt wurde. So waren die Altersunterschiede innerhalb der Gruppe eine große Bereicherung für den künstlerischen und gruppendynamischen Prozess.

” Nach der Mittagspause eroberten sich die Kinder spontan den Klangwürfel. Ohne dass ein Erwachsener sie angestiftet hätte, fingen sie an, mit Musik zu spielen.

Colin Heidecker, *kultursegel-Pädagoge*

Ein weiterer positiver Aspekt der *cooltour [kultur]* war außerdem der Bau des Klangkubus. Diese Idee ermöglichte es der Gruppe, an unterschiedlichen Instrumenten individuell Musik zu machen und gleichzeitig Teil eines großen Klangkörpers zu sein. Außerdem hatte das Bauen der Musikinstrumente den Effekt, dass die Teilnehmenden neben der immateriellen musikalischen Arbeit mit dem Klangkubus auch ein greifbares und ästhetisch wertvolles Klangkunstwerk buchstäblich auf die Beine stellen konnten.

” Was musikalische Interaktion in einem geschützten Rahmen erreichen kann, war besonders gut bei einer Schülerin zu beobachten. Zu Beginn der Woche eher schüchtern und ängstlich, blühte sie im Laufe der Fahrt regelrecht auf. Am Ende eröffnete das Mädchen mit mir selbstbewusst und mutig das Konzert. Mit ihrer Courage berührte sie mich tief und wurde zum Vorbild für den Rest der Gruppe, die – von ihrem Elan mitgerissen – ein wunderschönes Konzert zur Aufführung brachte.

Georg Stucke, *kultursegel-Pädagoge*



Foto: Oliver Borchert



## 2.6 cooltour [kultur] 6 interkulturell

### „Wie klingt meine Stadt? Mein Zuhause“

Die vier Projektstage widmeten sich dem Thema „Wie klingt meine Stadt Wismar? Mein Zuhause“. In der Woche wurden u.a. musikalische Ausflüge zur Nikolai- und Georgenkirche sowie zum Seebad Wendorf unternommen, eigene Instrumente zu den erlebten Klängen gebaut und selbstgetextete Lieder einstudiert. Bei der Abschlussaufführung haben die Kinder dem Publikum die Ergebnisse der Woche vorgestellt. Entstanden ist eine Collage aus kleinen Improvisationen, Gedichten, Tänzen und Liedern. Im Anschluss gab es ein interkulturelles Büffet, das die Eltern gemeinsam auf die Beine gestellt haben.

### Konzeption – Wat hemm wi uns dacht?

Gemeinsam mit einer 3. Klasse der Grundschule am Friedenshof in Wismar wollte sich *kultursegel* erneut auf eine musikalische Reise mit der Frage begeben, was Heimat bedeutet und wie Heimat eigentlich klingt. Dabei wurde die Stadt Wismar als Quelle der Inspiration und als Fundament der künstlerisch-musikalischen Auseinandersetzung in den thematischen Mittelpunkt der *cooltour [kultur]* gestellt.

Ziel der *cooltour [kultur]* war es dabei auf der einen Seite, über die kreative Auseinandersetzung mit der Stadt Wismar die Kreativität und die Freude am Musizieren der Kinder zu aktivieren und zu stärken. Auf der anderen Seite sollte so ein neuer, spielerischer und positiv besetzter Zugang zur eigenen und teilweise neuen Heimat ermöglicht werden. Dabei zeigte sich, dass die besonderen Orte und Räume der Stadt Wismar wie die Georgenkirche oder auch der Strand enorm viele künstlerische Zugänge ermöglichten, die die Pädagog:innen „nur“ aufzugreifen brauchten. So wurden ein Stück Treibholz am Strand zu einem Musikinstrument, der Raum einer Kirche zu einem Ort der Stille und Inspiration zugleich und die Orgel zu einem Star der Instrumente in dieser Woche.



Baumstamm-Musik

Foto: Kurt Nägele

Anders als bei den vorherigen Entdeckungsreisen blieben die Teilnehmenden in ihrer Stadt und übernachteten dadurch auch zuhause. Nur zum Abschluss gab es eine gemeinsame Übernachtung im Abenteuercamp, das auch tagsüber als Basislager für die verschiedenen Ausflüge diente.

### Realisierung – Wat hemm wi måkt?

#### 1. Tag

Zum allerersten Einstieg gab es ein Bodypercussion- und Stimm-Warm-up.

## Bodypercussion- und Stimm-Warm-up

Im Stehkreis wird im Metrum leise gestampft. Auf 4/4-Takt-Basis macht der/die Leiter:in etwas vor und die Gruppe wiederholt.

- Beginn mit Klatsch-Rhythmen (und evtl. Bodypercussion)
- im Rhythmus sprechen, zum Beispiel „Guten Morgen“, „Schönen guten Tag“, ... (Stimme/Stimmung variieren)
- Atem: ssss..., sch..., fff...t, p-p-p, usw.
- brrr...(aufwärts, abwärts)
- mit (melodischer) Stimme: mm... u.a.
- auch Zungenbrecherisches wie diggedi-diggedi-di
- Singen (Terz abwärts): hallo, hua, ...
- ab hier alles Sängerische, das einem noch so einfällt, auch je nach Voraussetzungen und Anspruch der Gruppe

Vor allem morgens sollte auf sanften Einstieg mit der Stimme geachtet und grundsätzlich nicht „gebrüllt“ werden. Richtig Spaß macht es, wenn die Stimme wirklich variantenhaft eingesetzt wird, auch schon beim Sprechen. Bei geübteren/metrisch sicheren Gruppen ist das Ganze auch im 3er-Takt möglich und es können auch bekannte Liedzeilen vorgesungen und von der Gruppe wiederholt werden.

Das Schöne an diesem Warm-up ist, dass bei gut gezeigtem Einstieg der gesamte Anfang nonverbal möglich ist, ggf. mit einem „Erklärungsspruch“ im 4er-Takt vorab: „Erst mach ich was vor – dann macht ihr es nach“ oder ähnlich. Seine volle Wirkung entfaltet das Warm-up, wenn es über mehrere Tage erfolgt, weil dann nicht viel erklärt werden muss, die Wiederholung Sicherheit gibt und mit einmal erklärten/geübten Mustern wie beispielsweise „Seid ihr alle da? – Wir sind da, na klar!“ das Gruppengefühl gestärkt werden kann.

Es folgte das „Papiorchester“. Der Hintergedanke war dabei, der Gruppe zu vermitteln, dass Musik aus der Stille entsteht und auch wieder in die Stille zurückkehrt. Außerdem sensibilisierte diese Übung die Kinder von Beginn an für individuelle Ausdrucksformen.

## Papiermusik (nach Schafer 2002, 98f.)

Ein Stapel Papier wird im Kreis herumgegeben. Jede:r nimmt sich ein Blatt herunter und zwar so geräuschlos wie möglich. Im Anschluss produziert jede:r mit seinem Blatt Papier ein Geräusch – knistern, reißen, klopfen, dagegen pusten... Es ist unglaublich, wie viele Möglichkeiten es gibt. Entweder werden die Klänge nur vorgeführt oder die Gruppe wiederholt sie. Gerade bei leisen Klängen ist das ein tolles verstärkendes Echo.

Variante: Nur ein Blatt Papier wird im Kreis herum gegeben, wieder so leise wie nur möglich. Die Art der Übergabe ist freigestellt. Es kann dann zur Übung der Vorstellungskraft auch eine Runde folgen, in der das Blatt nur imaginär, also pantomimisch weitergegeben wird. Auch

die Klänge können mit einem Blatt Papier der Reihe nach erfolgen, dann natürlich ohne Echo. Dafür muss die Anweisung sein, dass das Blatt bis zum letzten Mitspieler/zur letzten Mitspielerin halbwegs seine Form behalten muss.

Im Anschluss ging es auf Erkundungsausflug in die Stadt Wismar. Zu Fuß gingen wir zur Georgenkirche, einer großen gotischen Kirche mit außerordentlicher Akustik. In deren Mitte legten sich die Schüler:innen in einem Kreis auf den Boden, um die besondere Atmosphäre des Raumes zu erspüren und auf sich wirken zu lassen. Zur Hör-Sensibilisierung wurde dem Klang einer Zimbel gelauscht und in Gruppen an verschiedenen Stellen des Kirchenschiffs musiziert und sich gegenseitig zugehört. Danach stieg die Gruppe auf den Turm der Kirche, um sich Wismar von oben anzuschauen. Das war für viele Kinder eine neue Erfahrung, viele konnten vom Turm aus ihr Zuhause entdecken und einen neuen Blick auf ihre Heimatstadt werfen. Anschließend gab es in einer weiteren großen Kirche, der Nikolaikirche, eine Orgelführung mit einem *kultursegel*-Pädagogen. Einen weiteren großen Kirchenraum zu erleben und die Vielseitigkeit der Orgel kennenzulernen war ein Highlight für alle.

## 2. Tag

In Kleingruppen à 8 Personen verteilten sich die Schüler:innen auf drei Stationen, wo Instrumente wie Holzflöten selbst gebaut wurden sowie über eine Melodie das Zuhause-Lied getextet und



In Kleingruppen wird ein Lied gedichtet.

Foto: kultursegel

Bodypercussion-Stücke entwickelt wurden. Insbesondere beim Dichten der Texte war die sprachliche Unterstützung durch den Integrationsassistenten enorm wichtig. Dadurch konnten auch die Kinder, die noch nicht ganz so sicher in der deutschen Sprache waren, ein Gedicht in ihrer Muttersprache verfassen. Jede Stunde wurden die Stationen gewechselt, sodass es die ganze Zeit interessant und abwechslungsreich blieb. Im Nachhinein stellte sich diese Struktur als ein großer Gelingensfaktor dieser *cooltour [kultur]* heraus.

### 3. Tag

Nach dem Mittagessen entstand eine Landkarte, auf der alle Orte dieser *cooltour [kultur]* verzeichnet wurden. Diese Karte diente für die Aufführung am Donnerstag als eine Art Regiebuch für die einzelnen Beiträge. Im Anschluss wurde die Choreographie für die Aufführung am nächsten Tag anhand der erstellten Landkarte besprochen. Die Karte erwies sich dabei in zweierlei Hinsicht als eine hervorragende Idee. Zum einen war es für die Aufführenden eine gute Orientierungshilfe, zum anderen war es für die Zuschauer:innen eine schöne Visualisierung der Aktivitäten der Woche!

Tipp: Auch für andere Aufführungen, die aus einzelnen Teilen bestehen, kann so eine Landkarte für Aktive und Publikum eine ansprechende Orientierung sein. Geht es bei den Inhalten nicht um konkrete Orte, kann die Landkarte auch ein imaginäres Musik-Land oder anderes darstellen.



Wagenburg als Übernachtungsplatz im Abenteuercamp Wismar Foto: kultursegel

### 4. Tag

Der Tag begann wie immer mit Warm-Ups, Bodypercussion und gemeinsamem Singen. Hier wurden bereits die Stücke und Performances geübt, die auch bei der Abschlusspräsentation zur Aufführung kommen sollten.

Mittags bezogen die Kinder die Blockhütten des Abenteuercamps, in denen sie in der Nacht von Donnerstag auf Freitag übernachteten würden. Diese eine Übernachtung zum Ende der *cooltour [kultur]* war für die Klasse einer der großen außermusikalischen Höhepunkte.

Die Aufführung fand auf dem Gelände des Abenteuercamps unter freiem Himmel statt. Der Stationen-Charakter während der Woche setzte sich dabei auch während der Aufführung fort. So wurde die bereits erwähnte Landkarte als roter Faden für den Ablauf der Aufführung verwendet. Vor jeder neuen Szene trat ein Kind mit einem großen Schild vor das Publikum (z.B. „Strand“ oder „Kirche“), sodass die Zuschauer:innen wussten, auf welchen Ort sich der folgende Programmpunkt bezog. Außerdem entstand durch diese klare Vorgabe der Orte eine durchchoreografierte Aufführung, was alle Beteiligten positiv empfanden.

### Reflexion – Hett dat löppt?

Diese sechste *cooltour [kultur]* unterschied sich in einigen Aspekten von den anderen. Zum einen, weil nicht die Klasse auf Reise zu einer *cooltour [kultur]* ging, sondern *kultursegel* zur Klasse nach





Teil der Abschlusssaufführung

Foto: Kurt Nägele

Wismar kam, um sich vor Ort auf eine musikalisch-kulturelle Entdeckungsreise zu begeben. Daher übernachteten die Kinder bis auf eine Nacht zuhause, es gab kein gemeinsames Frühstück oder Abendessen und die Umgebung war deutlich vertrauter als für die Teilnehmer:innen bisheriger Fahrten. Schnell stellte sich heraus, dass diese Besonderheit der *cooltour [kultur]* kein Nachteil war. Ganz im Gegenteil: Mit dieser *cooltour [kultur]* bekam *kultursegel* die Möglichkeit, das Konzept für eine „Entdeckungsreise zuhause“ zu entwerfen und auszutesten. Es zeigte sich, dass dieses Modell funktioniert, auch wenn es schöner gewesen wäre, den bisher gewohnten größeren Zeitraum für die künstlerisch-pädagogische Arbeit und für den sozialen Austausch während der Mahlzeiten oder dem Abendritual gehabt zu haben. Andererseits konnte so die vorhandene Zeit sehr intensiv gefüllt werden und die Kinder kamen nach einer Erholungsphase zuhause jeden Morgen hochmotiviert wieder zusammen.

▲ So ein Projektwochen-Modell ohne Übernachtung ist auch für (ältere) Kita-Kinder gut geeignet, um intensiv und mit externer Begleitung an einem musikalischen Thema zu arbeiten und eine Aufführung innerhalb eines kurzen Zeitraums vorzubereiten. Ausflüge in die eigene Stadt oder die Region sind dabei denkbar.

Und auch bei dieser Form der musikalisch-kulturellen Entdeckungsreise wuchsen bei den Schüler:innen Gemeinschaftssinn, Kreativität und künstlerische Ausdrucksfähigkeit.

### Auswertung von Fragebögen, die acht Kinder am Ende der Entdeckungsreise ausgefüllt haben:

Alle Fragen waren offen formuliert, jedoch so, dass sie mit einzelnen oder wenigen Worten zu beantworten waren.

Die Befragten füllten den Fragebogen in Kleingruppen unter Hilfestellung ihrer Klassenlehrerin aus. So konnten auch Kinder mit Migrationshintergrund an der Abfrage teilnehmen.

Die Inhalte des Fragebogens zielten einerseits auf eine generelle Rückmeldung zur *cooltour [kultur]* und ihren einzelnen Bestandteilen, andererseits auf die Selbsteinschätzung konkreter musikalischer Lernfortschritte und die Persönlichkeitsentwicklung.

### Allgemeines

Insgesamt waren die Rückmeldungen sehr positiv. Das lässt sich u.a. daran ablesen, dass die Frage, ob die Kinder eine solche Projektwoche wiederholen würden, zu hundert Prozent bejahend beantwortet wurde. Als Begründungen wurden genannt: Sie hat Spaß gemacht (dreimal), sie war schön (zweimal), Instrumentenbau (einmal). Die Frage, was nicht gefallen hat, wurde nur von einem Kind beantwortet und mehrfach durchgestrichen. Auch die Frage „Was hat dir gefehlt?“ wurde, wenn überhaupt, mit „nichts“ beantwortet. Die Frage nach weiteren Wünschen wurde überwiegend mit „(noch) mehr Instrumente bauen“ beantwortet, vier Kinder wünschten sich eine weitere Übernachtung am Veranstaltungsort.

### Inhalte und Selbsteinschätzung

Die Frage, was sie gelernt haben, wurde vor allem mit „Tumba“ (ein oft gesungenes Lied mit Nonsens-Sprache) und diversen Instrumentennennungen (Orgel, Pflöte, Flöte) beantwortet. Dabei wurde nicht zwischen der bei einer Führung kennengelernten Orgel und den selbstgebaute Instrumenten unterschieden. Jeweils einmal wurden der Sonnentanz und das Musikschieben genannt. Die Frage „Was war für dich am schwersten?“ wurde überwiegend mit „Bodypercussion“ beantwortet, ein Kind schrieb „am Anfang Tumba“.

Die Frage „Was kannst du nach der Woche, das du vorher nicht konntest?“ wurde vielfältig beantwortet: dreimal „Lieder“, je zweimal „lang-kurz“ und „hoch-tief“, je einmal „Notenschreiben“ und „Bodypercussion“.

Die Frage „Worauf bist du stolz nach der Woche?“ wurde einhellig von allen mit der Abschlussvorführung beantwortet.

In einer Frage ging es um das Lieblingsinstrument aus der Woche, hier wurde vor allem die „Mundharmonika“ genannt (viermal), desweiteren je einmal Flöte, Regenmacher, Trommel und Cajon. Von den Inhalten der *cooltour [kultur]* blieben also vor allem ein immer wieder gesungenes Lied (Tumba) und der Instrumentenbau in Erinnerung, sowie im Positiven die Muschelmusik und als Herausforderung die Bodypercussion.

### Soziales

Die Frage nach Veränderungen in der Klasse wurde viermal mit „neue Freunde“ und dreimal mit „(alle) zusammen spielen“ beantwortet. Hier ist demnach eine positive Entwicklung festzustellen, die die Kinder selbst wahrnehmen. Das gemeinsame Musizieren (in Verbindung mit weiteren Aktionen) scheint die Schüler:innen der Klasse intensiver miteinander verbunden zu haben.

Insgesamt ergibt sich aus den Antworten ein stimmiges Bild, dass die *cooltour [kultur]* bei den Kindern gut angekommen ist und sie vor allem in den Bereichen Musikalische Erfahrung/Musikalisches Lernen und Persönlichkeitsentwicklung sehr von der Woche profitiert haben. Auch scheint die Klasse weiter zusammengewachsen zu sein, wobei die Kinder mit Migrationshintergrund jetzt besser integriert sind.

Natürlich ist diese Evaluation nicht repräsentativ, jedoch lässt sie – auch im Kontext der qualitativen Erhebungen aus der dritten *cooltour [kultur]* – Rückschlüsse auf positive Effekte des Formats der *cooltour [kultur]* zu.



Foto: Kurt Naegele



” Ziel des Modellprojektes war es, den Kindern Fähigkeiten beizubringen, die die Teamfähigkeit und gleichzeitig das gesellschaftliche Zusammenleben im Sinne einer gelingenden Integration stärken. Dieses Projekt ist ein gutes Beispiel, wie unkompliziert man die Kommunikation untereinander gestalten kann. Über die Musik ist es allen Kindern möglich, sich einzubringen und auszutauschen. Auf diese Art wird der Zusammenhalt und damit die Integration ganz spielerisch gefördert.

*Dagmar Kaselitz, Integrationsbeauftragte der Landesregierung  
Mecklenburg-Vorpommern 2016-2019*

## 3. Zusammenfassende Empfehlungen

**Wie kann ich eine gelingende musikalisch-kulturelle Entdeckungsreise selbst gestalten?**

Die sechs erfolgreich durchgeführten musikalisch-kulturellen Entdeckungsreisen waren zwar in Thematik, Struktur und Durchführung unterschiedlich und auch durch die wechselnden Teams der *kultursegel*-Pädagog:innen und die teilnehmenden Klassen einmalige Erlebnisse. Dennoch lassen sich zentrale Bestandteile einer erfolgreichen *cooltour [kultur]* gut herausstellen.

Mit Blick auf das Wirkmodell (s. S. 14/15) lässt sich in der Reflexion der einzelnen Entdeckungsreisen feststellen, dass die erwünschten Effekte entstanden sind. In der Evaluation künftiger Projekte, zum Beispiel mithilfe systemischer Fragebögen, soll das Wirkmodell weiter überprüft und ggf. angepasst werden, sodass eine ständige Qualitätsentwicklung und -sicherung gegeben ist.

Mithilfe von Fragebögen lassen sich einerseits vor einer Entdeckungsreise Interessen klären, um passgenaue Inhalte und Ziele zu planen: Was verbindest du mit Musik? Was möchtest du noch über die Gegend lernen, in der du lebst? Worauf freust du dich am meisten bei der Projektfahrt?

Andererseits lässt sich durch Fragen, die von den Teilnehmenden vorher und nachher beantwortet werden, ermitteln, ob ein Angebot die gewünschten Entwicklungen hervorgebracht hat: Fühlst du dich wohl in deiner Klasse? Wenn es Probleme mit anderen Kindern aus der Klasse gibt, kann in deiner Klasse darüber gesprochen werden? Glaubst du, dass du dich trauen wirst, am Ende einer Projektfahrt vor Publikum Musik zu machen?

**Gelingensfaktoren** für die musikalisch-kulturellen Entdeckungsreisen lassen sich in drei Bereiche gliedern: musikalisch-pädagogische Qualität, strukturelle Qualität und Kooperationsqualität.

1) Im Bereich **musikalisch-pädagogische Qualität** trägt es wesentlich zum Erfolg bei, so viele kulturpädagogische Zugänge wie möglich anzubieten und diese zugleich sinnvoll zu verknüpfen. Konkret bedeutet das, neben musikpädagogischen Zugängen auch andere pädagogische Zugänge einzuplanen. Da eine Schulklasse ein heterogener Zusammenschluss ist, darf nicht davon ausgegangen werden, dass alle teilnehmenden Schüler:innen musikbegeistert in die Fahrt starten.

Dieser Tatsache sollte die Konzeption jeder *cooltour [kultur]* Rechnung tragen, indem sie mehrere und unterschiedliche Zugänge zu musikalisch-kultureller Bildung anbietet. Auch aus den Feedbacks der Pädagog:innen lässt sich erkennen, dass im Nachhinein eine



Foto: Kurt Nägele

Fahrt immer dann besonders positiv bewertet wurde, wenn zum Beispiel die *Mobile Musikwerkstatt* mit ihrem handwerklich-pädagogischen Zugang integriert wurde. Kinder, die sich mit einem ausschließlich musikalischen Zugang schwer taten, konnten so über das gemeinsame Bauen der Musikinstrumente eingebunden und für die Beschäftigung mit Musik begeistert werden.

Spaziergänge und sportliche Aktivitäten gaben Teilnehmer:innen mit einem größeren Bewegungsdrang die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen in der *cooltour [kultur]* gerecht zu werden und sich ebenso sinnhaft beteiligt zu fühlen wie andere Kinder mit ihrer Musik. Bei den gemeinsamen Abendritualen, welche für alle die Möglichkeit boten, sich selbst einzubringen, konnten sich Teilnehmende mit Qualitäten und Fähigkeiten präsentieren, die an anderer Stelle möglicherweise noch keinen Platz gefunden hatten.

In der musikalisch-pädagogischen Arbeit selbst erwies sich ein variables und vielfältiges Angebot als gewinnbringend für den Gesamtverlauf der *cooltour [kultur]*. So waren Improvisationsspiele zu Beginn eine hervorragende Möglichkeit, allen Kindern ein musikalisches Angebot zum Mitmachen zu geben. Das senkte in vielen Fällen die Hemmschwelle, sich musikalisch vor anderen auszudrücken und zu zeigen. Im weiteren Verlauf der *cooltour [kultur]* war es dann wiederum oft sinnvoller, von der freien Improvisation in konkret festgehaltene musikalische Arbeit mit Melodien, Rhythmen, Bewegungen oder Choreographien überzugehen.

Eserwies sich als sinnvoll, regelmäßig zwischen Einzel-, Kleingruppen- und Plenumsarbeit zu wechseln. Für die Kleingruppenarbeit gab es oft ein Rotationssystem, bei dem in kurzen Einheiten jeweils mit einer anderen Pädagogin oder einem anderen Pädagogen musiziert und gespielt wurde. Für die Kinder bot dieser stetige Wechsel die Möglichkeit, Musik aus verschiedenen Perspektiven kennenzulernen. Konzeptionell hatte es den Vorteil, den Inhalt der *cooltour [kultur]* aus den pädagogischen Schwerpunkten der Team-Mitglieder entstehen zu lassen und gleichzeitig Form und Ziel aus dem Prozess heraus zu definieren und die Teilnehmer:innen an der Entwicklung partizipieren zu lassen. Gerade in Kleingruppen ist hierbei oft intensiveres Arbeiten möglich, das in kurzer Zeit zu Ergebnissen führt.

Wesentlich ist auch methodische Vielfalt und Abwechslung, die auf viele Weisen eingebracht werden kann: Verschiedene Settings sorgen zum Beispiel für immer wieder neue Aufmerksamkeit und Fokussierung auf Probeninhalte. Nonverbales Anleiten hilft dabei, sich zu konzentrieren und eine Grundruhe zu erhalten.

Wenn die Kinder dann noch Gelegenheiten zur Selbstwirksamkeitserfahrung haben, verstärkt das ihre Motivation ungemein. Dazu können musikalische Formen dienen, in denen abwechselnd allein und mit der ganzen Gruppe gespielt wird oder einzelne Kinder die Gruppe anleiten.

Ähnliches geschieht, indem die Kinder ehrlich am Schaffensprozess beteiligt werden und sich ihren Kompetenzen entsprechend einbringen können, ohne dabei unter- oder überfordert zu sein. Im Idealfall erleben sie die gemeinsame Entwicklung eines künstlerischen Produkts als zu meisternde Herausforderung.

Insbesondere wurden im Anschluss die Fahrten sehr positiv

bewertet, bei denen die Teilnehmenden sehr intensiv gefordert waren, ihre eigenen Ideen kreativ umzusetzen und miteinander eine Präsentation zu erarbeiten. Es zeigte sich, dass die persönlichen Entwicklungen, die durch diese Aktionsformen im Lauf von wenigen Tagen möglich waren, immer wieder sowohl Pädagog:innen als auch Eltern überraschten und begeisterten. Der Prozess wirkt so nachhaltiger als das vordergründige Ergebnis einer Abschlussaufführung, die in diesem Kontext selbstverständlich auch ihre berechnete Rolle als Manifestation des kreativen Prozesses der Gruppe spielt.

Sehr wirkungsvoll war es, in die Konzeption spezifische Inhalte und Übungen der Erlebnispädagogik zu integrieren, die sich positiv auf das Sozialgefüge der Klasse auswirkten. Die erlebnispädagogischen Teamaufgaben wurden zu einem wichtigen Mittel, um den Zusammenhalt in der Gruppe zu fördern. Dieser Effekt übertrug sich dann auch auf andere Inhalte und Aktivitäten während der Fahrten und war insbesondere für den Auftritt am Ende der *cooltour [kultur]* enorm wichtig.

Insbesondere sollte bei neu zusammenkommenden Gruppen am Beginn genug Zeit zum Kennenlernen eingeplant und dieses bewusst unterstützt werden. Denn das dann entstehende Vertrauen in die Gruppe dient als wesentliche Basis für die folgenden gemeinsamen Prozesse.

Auf einer anderen Ebene sorgen gleichbleibende Tagesabläufe und Rituale für Sicherheit und eine ausgeglichene Atmosphäre, die den Raum für Kreativität und persönlichen künstlerischen Ausdruck schafft.

Eine weitere wichtige inhaltliche Erkenntnis aus sechs erfolgreichen musikalisch-kulturellen Entdeckungsreisen ist, dass die Arbeit mit und an Musik während einer *cooltour [kultur]* weit über das sachbezogene Lernen hinausgeht. Kinder, die sich zu Beginn der Woche kaum trauten, mit anderen gemeinsam zu singen, standen bei der Abschlusspräsentation am Ende der Woche selbstbewusst auf der Bühne und rappten, sangen oder tanzten ihren Part mit einer erstaunlichen Selbstverständlichkeit. Das war nur möglich, weil während der musikalisch-kulturellen Entdeckungsreisen Werte wie Hilfsbereitschaft, Toleranz, Solidarität und Respekt eine Grundlage bildeten und trainiert wurden.

Wesentlich dafür war, dass die Pädagog:innen diese Werte untereinander und gegenüber den Kindern uneingeschränkt vorlebten



und vermittelten. Sie gaben nicht nur ihre eigene Begeisterung für Musik weiter, sondern gingen offen, zugewandt, wertschätzend und liebevoll mit den Kindern um und orientierten sich an deren Potenzialen.

#### Checkliste der musikalisch-pädagogischen Inhalte für eine gelingende Fahrt:

- Werden möglichst viele musikalische und außermusikalische Bereiche in den Interessensbereichen der Teilnehmenden abgedeckt?
- Werden mit den Angeboten alle Sinne angesprochen?
- Sind die Inhalte sinnvoll verknüpft?
- Gibt es genügend Bewegungsangebote und Raum zum Austoben?
- Gibt es genug methodische Abwechslung?
- Gibt es Kleingruppenarbeit im Wechsel zu Phasen mit der Gesamtgruppe?
- Erleben die Teilnehmenden verschiedene Pädagog:innen mit unterschiedlichen Schwerpunkten im Wechsel?
- Können die Teilnehmenden ihre individuellen Stärken einbringen?
- Sind die Teilnehmenden authentisch am kreativen Prozess beteiligt?
- Gibt es Inhalte, die den Gruppenzusammenhalt fördern?
- Wird gegebenenfalls genug Zeit für das gegenseitige Kennenlernen eingeräumt?
- Haben die Tage eine nachvollziehbare Struktur?
- Welche gleichbleibenden Rituale gibt es?
- Wird die Fahrt getragen von Werten wie Toleranz und Solidarität und werden diese Werte von den beteiligten Erwachsenen vorgelebt?

2) Für die **strukturelle Qualität** war der Ort der wesentliche Faktor. Ausreichend große Räume mit positiver, kreativitätsfördernder Atmosphäre, eine gute Verpflegung und ein zu Entdeckungen und Bewegung einladendes Außengelände beziehungsweise eine entsprechende Umgebung tragen sehr zum Erfolg bei. Dafür ist es – wie anhand der 6. Fahrt erprobt – nicht unbedingt notwendig, mit der Gruppe zu verreisen. Auch Räume, die diese Möglichkeiten in der eigenen Stadt bieten, können für eine musikalisch-kulturelle Entdeckungsreise genutzt werden. So können die inhaltlichen Elemente ganz einfach und unkompliziert vor Ort umgesetzt werden. Eine gute Planung und eine sinnvolle Vorbereitung der Räume sind in jedem Fall unerlässlich.

#### Checkliste der Struktur für eine gelingende Fahrt:

- Gibt es am Ort der Fahrt genügend geeignete Räume?
- Lädt die Natur in der Umgebung zu Erkundung und Erholung ein?
- Ist die Fahrt gut vorbereitet und geplant?
- Ist der Ort gut vorbereitet?
- Ist eine gute Verpflegung sichergestellt?

3) Wesentlich für die **Kooperationsqualität** ist neben guten Absprachen im Vorfeld eine klare Aufgabenverteilung zwischen *kultursegel*-Team und Lehrer:innen. Dabei erwies sich im Laufe der musikalisch-kulturellen Entdeckungsreisen das Modell als sinnvoll, die musikpädagogische Arbeit vollständig – wenn nicht anders verabredet – in die Hände des *kultursegel*-Teams zu legen und die Lehrer:innen punktuell und bei Bedarf hinzuzuziehen. Im Gegenzug ist es sinnvoll, während der Pausen, Essenszeiten oder beim Ins-Bett-bringen die Verantwortung den begleitenden Lehrpersonen zu übertragen. Diese klare Arbeitsteilung bringt für beide Seiten Vorteile. Zum einen können sich die Lehrkräfte – ohne konkrete Verantwortung für das Programm der Woche – entspannt um persönliche Belange ihrer Schüler:innen kümmern. Das hat den positiven Effekt, dass sie diese oft aus einem neuen Blickwinkel erleben können und unbekannte Qualitäten an ihnen entdecken, die im Schulalltag vielleicht untergehen. Zum anderen können sich die *kultursegel*-Pädagog:innen auf ausreichende Ruhezeiten während der Woche verlassen, um sich mit allen Kräften den Inhalten der musikalisch-kulturellen Entdeckungsreise zu widmen.

Zu einer gelungenen Kooperation trägt auch bei, die in Kita und Schule vorhandenen Ressourcen gut zu nutzen und zu überlegen, was dort schon als Vorbereitung auf die Fahrt geschehen kann. Das reicht von ersten inhaltlichen Einstimmungen bis zum Üben der Lieder für die Fahrt, je nach Kompetenzen und Kapazitäten. Auch hierfür sind natürlich rechtzeitig gute Abstimmungen und gegenseitige Information nötig.

Zu den ersten Kooperationsschritten gehören im Idealfall auch die Entwicklung einer gemeinsamen Finanzierungsstrategie, die gegenseitige Unterstützung beim Stellen von Förderanträgen sowie ein ähnliches Verständnis für Koordinations- und Managementnotwendigkeiten.

Während der Fahrt ist es sehr hilfreich, für den Austausch zwischen *kultursegel*- und Schulteam regelmäßig Zeit zu haben. Sowohl inhaltlich als auch organisatorisch kann durch konstruktive gegenseitige Rückmeldungen die Qualität der Fahrt weiter gesteigert werden. Je besser diese Feedbackkultur unter den Erwachsenen ist, desto mehr trägt sie auch zu einer unterstützenden Gesamtatmosphäre für die Kinder bei.

#### Checkliste der Kooperation für eine gelingende Fahrt:

- Gibt es im Vorfeld klare Absprachen und eine gute Aufgabenverteilung zwischen allen beteiligten Pädagog:innen und Lehrer:innen?
- Wird die Finanzierung der Fahrt gemeinsam geplant und ermöglicht?
- Herrscht Einigkeit über Koordinationsnotwendigkeiten?
- Gibt es vorher Treffen in der Schule oder Kita zum Kennenlernen wie einen Elternabend oder einen Vorab-Gruppenbesuch?
- Können Musiklehrer:innen im Vorfeld Aufgaben übernehmen, zum Beispiel das Einstudieren von Liedern?
- Können sich diejenigen, die für musikalisch-pädagogische Inhalte verantwortlich sind, auf diese konzentrieren?
- Sind die Lehrer:innen frei, ohne Verantwortung für Inhalte ihre Schüler:innen zu begleiten und in Ruhe zu erleben?
- Gibt es während der Fahrt genug Gelegenheit für Austausch und Besprechungen, in denen die Lehrer:innen Ideen einbringen und Rückmeldungen geben können?

Das gelingende Zusammenspiel der drei Bereiche – (Musik-) Pädagogik, Struktur, Kooperation – durch die Musik eröffnet den Kindern einen Raum, in welchem alle wachsen können. So wird die gemeinsam erlebte und gestaltete Musik zu einem Ort des Miteinanders, der Kraft, des Vertrauens und des Mutes. Dies in der *cooltour [kultur]* nutzbar zu machen, um Kindern persönliche Entwicklung zu ermöglichen, ist der Beitrag von *kultursegel* für ein demokratisches Miteinander.



” Wenn ich an eine einzelne Schülerin denke, die erst seit kurzem in Deutschland ist. Sie war noch so klein in der Stimme am Anfang. Und heute hat sie so klar gesprochen. Das hat was gebracht die Woche.

*Dagmar Alwinger, Klassenlehrerin*

## 4. Portrait kulturesegeel

**Vernetzen – Vermitteln – Verorten**



Foto: kultursegel

Die kultursegel gGmbH ist ein 2017 gegründetes, gemeinnütziges Kultur-, Bildungs- und Beratungsunternehmen von jungen Kultur- und Kreativschaffenden, das mit neuartigen Projekten der musischen Bildung Akzente setzt und diese in die Fläche trägt.

Die Gründung und Verortung einer Akademie der musikalisch-kulturellen Bildung für und in Mecklenburg-Vorpommern im engen Dialog mit Kultur, Politik und Gesellschaft spielt hierbei eine zentrale Rolle.

Mit seinen Aktivitäten gestaltet *kultursegel* das gesellschaftliche Leben aktiv, demokratisch und nachhaltig an der Basis mit und zeigt auf, welche zukunftsweisenden Potenziale kulturelle Bildung und Teilhabe insbesondere für den ländlichen Raum haben.

*kultursegel* arbeitet mit zahlreichen Kultur- und Bildungsinstitutionen, Kommunen, Landes- und Bundesministerien, Stiftungen und Akteur:innen der Privatwirtschaft zusammen.

Das multiprofessionell aufgestellte Team arbeitet eng vernetzt, ko-kreativ, prozess- und projektorientiert zusammen. *kultursegel* inspiriert, konzipiert, koordiniert, entwickelt und übernimmt Verantwortung. Die Besetzung verbindet die Leidenschaft für die Musik, die Liebe zum Land Mecklenburg-Vorpommern und die gemeinsame Vision, den gesellschaftlichen Zusammenhalt durch aktive und aktivierende Kulturarbeit zu stärken.

Die Arbeit wurde 2020 mit dem 14. Junge Ohren Preis in der Kategorie „Programm“ ausgezeichnet.



## Team der cooltour [kultur]

**Stefan Eisentraut**

*cooltour [kultur]-Pädagoge* 2017-19  
Musiker, Musikpädagoge

Foto: privat



**Johanna Schönbeck**

*cooltour [kultur]-Pädagogin* 2019  
Musikerin, Musikpädagogin,  
Hochschullehrerin

Foto: privat



**Rebekka Gebert**

*cooltour [kultur]-Pädagogin* 2018-19  
Musikerin, Musik- und Theaterpädagogin

Foto: privat



**Clara Schürle**

*cooltour [kultur]-Pädagogin* 2018-19  
Musikvermittlerin und -wissenschaftlerin

Foto: kultursegel



**Jana Göpper**

*cooltour [kultur]-Pädagogin* 2017-18  
Musikerin, Musikpädagogin

Foto: Oliver Borchert



**Elisaweta Sorokin**

Projektmanagerin seit 2019  
Kulturmanagerin und -beraterin  
Musikerin, Musikpädagogin

Foto: privat



**Colin Heidecker**

*cooltour [kultur]-Pädagoge* 2018-19 und  
Leiter der *Mobilen Musikwerkstatt*  
Musikvermittler und -wissenschaftler

Foto: privat



**Friedrich Stockmeier**

*cooltour [kultur]-Pädagoge* 2018  
Komponist

Foto: Peter van Hessen



**Majella Münz**

*cooltour [kultur]-Pädagogin* 2017-19  
Musikerin, Musikpädagogin

Foto: Simon Hertling



**Georg Stucke**

*cooltour [kultur]-Pädagoge* 2019  
Musiker, Musik- und Erlebnispädagoge

Foto: Oliver Borchert



**Stefanie Saubert**

*cooltour [kultur]-Pädagogin* 2018  
Kulturvermittlerin und -wissenschaftlerin

Foto: Peter van Hessen



**Karl Heinrich Wendorf**

*cooltour [kultur]-Projektleiter*  
Musiker, Musikpädagoge, Kulturmanager  
Hochschullehrer  
Gründer und Geschäftsführer  
kultursegel gGmbH

Foto: Markus Wedde





# 5. Literatur- und Medienverzeichnis

**Friedemann, Lilli** (1983): Trommeln – Tanzen – Tönen. 33 Spiele für Große und Kleine. Wien

**Gembris, Heiner** (2015): Transfer-Effekte und Wirkungen musikalischer Aktivitäten auf ausgewählte Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Ein Überblick über den aktuellen Stand der Forschung. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung (<https://www.bertelsmann-stiftung.de/index.php?id=5308>)

**Ribke, Juliane** (2001): Ensemblespiel in der Elementaren Musikpädagogik. In: Kraemer, Rudolf-Dieter/Rüdiger, Wolfgang (Hrsg.) (2001): Ensemblespiel und Klassenmusizieren. Augsburg, S. 47-64

**Lehmann-Wermser, Andreas / Weishaupt, Horst / Konrad, Ute** (2020): Musikunterricht in der Grundschule. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Gütersloh

**Schneidewind, Ruth**: Musiziermomente im Klassenraum. Voraussetzungen für deren Gelingen. In: Gutzeit, Reinhart (Hrsg.): üben & musizieren 4/2014: EMP und Grundschule. Mainz, S. 12-15

**Schafer, Raymond Murray** (2002): Anstiftung zum Hören. Hundert Übungen zum Hören und Klänge Machen. Aarau

**Schönbeck, Johanna** (2019): Evaluation der interkulturellen musikalisch-kulturellen Entdeckungsreise *cooltour [kultur]*

**Schürle, Clara / Göpper, Jana** (2018): Evaluation der interkulturellen musikalisch-kulturellen Entdeckungsreise *cooltour [kultur]*

**Schwabe, Matthias** (1992): Musik spielend erfinden. Improvisieren in der Gruppe für Anfänger und Fortgeschrittene. Kassel

**Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern** (2018): Pressemitteilung vom 29.06.2018

**Wendorf, Karl Heinrich** (2016): Entwicklung von Empfehlungen zur inhaltlich-strukturellen Ausrichtung einer Landesmusikakademie Mecklenburg-Vorpommern, Institut für Kultur- und Medienmanagement der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

**Wendorf, Karl Heinrich** (2017): Evaluation der ersten musikalisch-kulturellen Entdeckungsreise *cooltour [kultur]* von *kultursegel* als ein Modellprojekt der musischen Bildung

## Radiobeiträge:

Berichte im Kulturjournal NDR1 Radio MV am 19.05.2017, 26.04.2018, 28.06.2018 und auf NDR Kultur am 24.06.2019

## Videos:

Dokumentationen der ersten *cooltour [kultur]* (2017) und der ersten interkulturellen *cooltour [kultur]* (2018) sind zu finden unter [www.kultursegel.de](http://www.kultursegel.de).



## Danksagung

Wir danken den Förder:innen und Partner:innen des dreijährigen Modellprojekts der musikalisch-kulturellen Entdeckungsreisen *cooltour [kultur]* für die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit:



Schulverein  
Montessori-Schule



Grundschule am  
Friedenshof Wismar



| BertelsmannStiftung



” kulturesegel entwickelt ein schlüssiges Konzept, um Kultur nachhaltig in die Fläche zu tragen und vor Ort etwas zu bewirken – mit dem langfristigen Ziel, in Mecklenburg-Vorpommern eine Kultur- und Musikakademie aufzubauen. Professionell in Organisation und Konzeption überzeugt der partizipative Ansatz von kulturesegel mit seinem unternehmerischen Geist und der authentischen Hinwendung an die Region.

*Fachjury zur Verleihung des „Junge Ohren-Preises“ 2020 in der Kategorie „Programm“*